

Herforder Zeitung

für Stadt

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellgeld.



und Land

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Detmold und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 220

Herford, Sonnabend, den 19. September

1914

Der Entscheidung näher.

Großes Hauptquartier, 18. September.
vormittags. Das französische 13. und 4. Armee Korps und Teile einer weiteren Division sind gestern südlich von Noyon entscheidend geschlagen,

und haben mehrere Batterien verloren. Feindliche Angriffe gegen verschiedene Stellen der Schl.-front sind blutig zusammengebrochen.

Ebenso ist ein Vorgehen französischer Alpenjäger am Vogesenkamm im Breuschthal zurückgewiesen.

Bei Erstürmung des Chateau Brimonte bei Reims sind 2500 Gefangene gemacht worden.

Auch sonst wurden in offener Feldschlacht Gefangene und Geschütze erbeutet, deren Zahl noch nicht zu überschauen ist.

Das Ostheer
setzt seine Operationen im Gouvernement Suwalki fort. Teile gehen auf die Festung Nowieck vor.

Die Entwicklung, welche die großen Kämpfe zwischen der Oise im Westen und der Gegend von Verdun im Osten genommen haben, gestattet es unserer Heeresleitung, Mitteilungen über den Stand zu machen, die dazu beitragen werden, die von ganz unbenutzter Seite vielfach ausgestreuten und verbreiteten Gerüchte zu widerlegen. Die Blätter in London und Bordeaux und der Rest der Zeitungen in Paris, der dort noch verblieben war, hatten seit acht Tagen sich nicht genug tun können in Schilderung der Heere des modernen Militärs, wie sie sich nun einmal ausdrücken, als sicher an und meinend, der erzwungene deutsche Rückzug werde sich bald zur wilden Flucht wandeln. Allmählich mischten sich in diese Triumphgesänge aber allerlei Mißlänge. Man erkannte an, daß es nicht so schnell ginge, die deutschen Armeen zu werfen, die beim Zurückgehen noch die beste Ordnung hielten. Dann nannten die amtlichen Berichte schon wieder Gegenben als Schauplatz von Gefechten, über die man schon angeblich hinaus gewesen war, und schließlich hieß es, die verbündeten Heere begannen, von den fortwährenden Kämpfen und den langen Marschen erschöpft zu werden. Bemerkenswert war auch der bittere Beigeschmack der Kritik, den die militärischen Mitarbeiter der englischen Blätter ihren Besprechungen der Operationen beimischten, um die Verdienste der Engländer auf Kosten der Franzosen hervorzuheben. Sie gingen soweit zu behaupten, der Menschenvorrat Frankreichs sei erschöpft, und eine weitere Verstärkung des englischen Hilfskorps sei nötig.

Die amtlichen deutschen Meldungen hatten am 2. September einen Sieg am Erinnerungstage von Sedan über etwa 10 Korps zwischen Reims und Verdun berichtet. Die fortgesetzte Verfolgung führte in den nächsten Tagen zur Besetzung von Reims. Die Linie der Aisne wurde überschritten, und der Feind zog sich über die Marne zurück, nachdem er auch bei Verdun, wo er Widerstand gegen die Armeen des deutschen Kronprinzen geleistet hatte, zurückgeworfen worden war. Die Keiterei des Generalobersten v. Kluck streifte bis vor Paris. Es trat nun eine Pause ein, bis am 10. September gemeldet wurde, daß die östlich von Paris in der Verfolgung an und über die Marne vorgegangenen Seereisteile aus Paris und zwischen Meaux und Montmirail von überlegenen feindlichen Kräften

angegriffen worden seien. In schweren zweitägigen Kämpfen wiesen sie den Vorstoß ab, doch auf das Gerantenkommen starker feindlicher Kolonnen wurden sie von der obersten Heeresleitung zurückgenommen, ohne daß der Gegner gefolgt war. Westlich von Verdun befanden sich die deutschen Seereisteile in fortwährenden Kämpfen. Ueber die weiteren Operationen konnte dann nichts veröffentlicht werden, außer der Bemerkung am 13. September, daß sie zu einer neuen Schlacht geführt hätten, die günstig stehe. Daran schloß sich tags darauf die Mitteilung, daß der rechte Flügel des deutschen Westheeres in schwerem, bisher unentschiedenem Kampfe stehe; ein von den Franzosen versuchter Durchbruch sei siegreich zurückgeschlagen worden. Diese Kämpfe dehnten sich dann bis nach Verdun auf der ganzen Linie aus, und an einzelnen Stellen waren Teilerfolge zu verzeichnen. Ebenso hieß es am 16. abends, in der letzten Nacht seien französische Angriffe zurückgewiesen worden und ebenso am 16. selbst. Einzelne deutsche Gegenangriffe waren erfolgreich. Die Kiesen Schlacht dauerte weiter. Schon machten sich Anzeichen geltend, daß die Widerstandskraft des Feindes, der auf dem äußersten rechten deutschen Flügel einen starken Durchbruchversuch vergeblich unternommen hatte, zu erlahmen beginne. Die deutsche Mitte gewann langsam, aber sicher Boden, und Ausfälle aus Verdun wurden auf dem rechten Maasufer mit Leichtigkeit zurückgewiesen.

Die letzte Depesche besagt nun, daß der linke französische Flügel südlich von Noyon entscheidend geschlagen worden ist und mehrere Batterien verloren hat. Auf andern Stellen der Front haben unsere Truppen französische Angriffe blutig abgewiesen. Ueber die Zahl der gemachten Gefangenen und der erbeuteten Geschütze konnten weitere Angaben nicht gemacht werden, nur wurde erwähnt, daß bei der Erstürmung des Schlosses Brimont bei Reims 2500 Mann in unsere Hände gefallen seien. Noyon ist eine kleine Landstadt von 7500 Einwohnern, nordöstlich etwa 24 Kilometer von Compiègne an der Verre und unweit des Seitenkanals der Oise gelegen. Die gemeldeten Kämpfe scheinen sich danach in dem Raum Noyon—Compiègne—Soissons abgespielt zu haben, in dem Dreieck zwischen der Oise und der in sie bei Compiègne mündenden Aisne. Beteiligt waren von französischer Seite das 4. Korps, das 13. und Teile einer weiteren Division. Das 4. Korps steht im Frieden in Le Mans und umfaßt die 7. Infanterie-Division mit den Regimentern 101 bis 104, sowie die 8. Division mit den Regimentern 124, 130, 115 und 117. Das 13. Korps stand mit dem Stab in Clermont-Ferrand und enthält die Infanterie-Division Nr. 25 mit den Regimentern 16, 88, 86, 139; ferner die 26. Division mit den Regimentern 98, 105, 92 und 121. Von dem englischen Hilfskorps wird in der amtlichen Meldung nicht gesprochen. Einzelne Stellen des Berichts unseres Generalstabs lassen darauf schließen, daß die oberste Heeresleitung den französischen Angriff in einer Heftigkeit erwartet hat, um daraus im entscheidenden Augenblick zum Gegenstoß vorzubringen. Diese Kämpfe dauern noch an, und man wird weitere Meldungen abzuwarten haben. Jedenfalls ist die französische Absicht, um fern rechten Flügel vernichtend zu schlagen, womöglich von der Mitte zu trennen und nach Westen gegen die Küste zu drängen, völlig gescheitert.

Belfort.

Von

General der Infanterie J. D. von der Voede.

Als bei Beginn des Krieges die starke belgische Festung Lüttich von unsern noch nicht einmal vollständig mobilisierten Truppen überraschend schnell genommen, und bald darauf die in das obere Elsaß eingedrungenen französischen Truppen durch den Sieg der Armee des Generalobersten v. Seeungen bei Mühlhausen zum beschleunigten Rückzuge auf Belfort gezwungen worden waren, erwartete man in Deutschland vielfach den baldigen Fall dieser starken französischen Festung. In Frankfurt a. M. soll dieses Ereignis sogar schon durch Läuten der Glocken usw. gefeiert worden sein.

Da die strategische Lage auf diesem Teil des ausgedehnten deutsch-französischen Kriegsschauplatzes und die Stärke der Festung Belfort es für den Sachverständigen so gut wie ausgeschlossen erscheinen ließen, daß unsere oberste Heeresleitung beabsichtigt haben soll, sich gleich bei Beginn des Krieges dieses Platzes zu bemächtigen, so ist es nicht uninteressant, den Gründen nachzuforschen, welche das wiederholt aufgetretene Gerücht von dem Fall Belforts entstehen ließen.

Einmal ist Belfort das Ausfallort Frankreichs nach der oberen Rheinebene, aus dem gleich nach Beginn des Krieges das obere Elsaß stark belästigt wurde; diesen Belästigungen würde allerdings durch schnelle Fortnahme des Platzes am gründlichsten vorgebeugt worden sein. Sodann dürfte wohl der schnelle Fall von Lüttich der Meinung Vorschub geleistet haben, daß unserer schweren Artillerie selbst eine Festung wie Belfort nicht lange Widerstand zu leisten vermöge. Und endlich scheint hier der Wunsch mitgesprochen zu haben, daß Deutschland sich so schnell wie möglich in den Besitz einer Festung setzen müsse, welche die deutschen Truppen 1870—71 nach langer schwerer Belagerung zur Kapitulation gezwungen hatten, deren damals allgemein erhoffter dauernder Besitz bei den Friedensverhandlungen für uns aber leider nicht erreicht werden konnte.

Jedenfalls hat die Tatsache, daß das verfrühte Gerücht von dem Fall Belforts in den ersten Kriegswochen immer wieder auftauchte, gezeigt, welches Interesse die öffentliche Meinung in Deutschland gerade an dieser Festung nimmt; es dürfte daher eine kurze Betrachtung über Belfort und seine Bedeutung angezeigt sein.

Belfort ist die Hauptstadt des französischen Arrondissements gleichen Namens und Festung am linken Ufer der Savoureuse. Die Lage in der 22 Kilometer breiten Senke zwischen Vogesen und Jura, in der Burgundischen Pforte (trouée de Belfort), verleiht ihm die Herrschaft über die Völkerroute, die von alters her zur Verbindung zwischen Frankreich und Deutschland gedient hat.

In Belfort kreuzen sich wichtige Verkehrslinien dreier benachbarter Staaten. Trotzdem hat sich die Stadt nur langsam entwickelt und ihre Bevölkerungszahl ist erst seit 1871 wesentlich gestiegen. Ihre widerstandsfähige Befestigung erhielt die Stadt erst 1687 durch Vauban.

Seitdem ist sie dreimal belagert worden: 1814 durch die Oesterreicher, wobei es aber nur bis zur Einschließung kam, die infolge des Waffenstillstandes bald ihr Ende erreichte; und 1870—71 durch die Deutschen. Bei der letztgenannten Belagerung wurde Belfort durch den Oberst Desfort-Mohereau mit 17 600 Mann einschließlich Offiziere und 370 Geschützen verteidigt. Das deutsche Belagerungskorps (1. und 4. Reserve-Division in der Stärke von rund 10 000 Mann) stand unter dem Befehl des General v. Treskow, der die Festung am 3. November einzuschließen versuchte. General v. Werder mit dem 14. (badischen) Armee Korps sollte die Belagerung decken. Diese ging nur sehr langsam von statten, da die nötigen Verstärkungen und der Belagerungspark lange auf sich warten ließen. Erst vom 21. November ab verfügte General v. Treskow über 18 Bataillone, 8 Eskadrons und 30 Geschütze, wovon noch ein Teil die Deckung Besancon übernehmen mußte, da das 14. Armee Korps hierfür nicht stark genug war. Der Belagerungspark kam noch später.

Am 14. Februar 1871 war der Angriff so weit vorgeschritten, daß mit 100 Geschützen der letzte entscheidende Kampf begonnen werden konnte. Diesen wartete aber bekanntlich der Kommandant nicht ab, sondern übergab die Festung mit der Ernennung seiner Regierung am 18. Februar 1871, wobei ihm ehrenvoller Abzug der gesamten Besatzung zugestanden wurde. Nach dem Kriege 1870—71 ist Belfort, seiner strategischen Wichtigkeit entsprechend, zu einer großen Gürtelfestung, zu einem sogenannten „Waffenplatz“ ausgebaut worden. Die Hauptwerke des alten verchanzten Lagers behielt man bei und schuf eine weitere Kernbefestigung durch den Ausbau älterer Forts und einiger

Armierungswerke von 1870. Außerdem erhielt die alte Befestigung durch den Bau neuer starker Forts, deren Lage durch das Gelände gegeben war, eine wesentliche Verstärkung und Erweiterung. Zugleich wurde die Festung durch Anlage eines vor die besonders starke Nordfront weit vorgeschobenen Sperrforts (Siromagny) mit den übrigen Vogesenbefestigungen in unmittelbare Verbindung gebracht. Der Gesamtumfang des Fortgürtels beträgt jetzt rund 40 Kilometer.

In den letzten Jahren sind die wichtigsten Forts durch Betonbauten und Geschützpanzer noch weiter verstärkt worden. Ob sie damit gegenüber unseren neuesten Belagerungsgeschützen genügende Widerstandskraft erhielten, darf nach den bei den Befestigungen in Belgien und Nordfrankreich bisher gemachten Erfahrungen füglich bezweifelt werden.

Wenn kürzlich in einer Schweizer Zeitung behauptet wurde, daß deutsche Truppen (hauptsächlich Kavallerie) vor Belfort erschienen seien, um die nahe bevorstehende Belagerung der Festung einzuleiten, so dürfte diese Nachricht verfrüht oder doch nur dahin zu verstehen sein, daß der wichtige Platz unter die Beobachtung deutscher Truppen gestellt worden ist.

Vom deutsch-russischen Kriegsschauplatz.

General Martos wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

Halle, 18. September. Der russische General Martos, der bei der Schlacht an den masurischen Seen gefangen genommen wurde, wurde jetzt gefesselt nach Halle gebracht. Martos, der angeordnet hatte, daß die in russischen Besitz gelangten Ortschaften verbrannt und die männlichen Einwohner erschossen werden sollten, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Vom österreich-serbischen Kriegsschauplatz.

Oesterreichischer Vorstoß über die Drina.

Wien, 18. September. Die „Wien. Ztg.“ meldet aus Agrat: Die österreichisch-ungarischen Truppen, die vor mehreren Tagen die Drina überschritten haben, befinden sich bereits auf dem Marsche nach Osten. Am Dienstag wurde Bajewo genommen und besetzt nach heftigem, für die Serben verlustreichen Kampfe. Teile österreichischer Truppen, die bei Zvornik über die Grenze gegangen waren, vereinigten sich bei Bajewo mit den von Bujina in Serbien eingedrungenen Truppen, um gemeinsam nach Osten vorzugehen.

Die Erregung der Araber.

Wien, 17. September. Der Politischen Korrespondenz wird aus Kairo gemeldet: Die Stellungnahme der Araber gegen die Engländer nimmt schärfere Formen an. Alle aus arabischen Gegenden nach Ägypten gelangenden Nachrichten stimmen darin überein, daß die Araber England gegenwärtig als den ärgsten Feind des Islams betrachten. Gemäß der Weisung des Scheichs von Mekka versammeln sich jetzt täglich Tausende von Beduinen in der Umgebung von Dschebdah und Jambou, um etwaige Landungsversuche der Engländer zu verhindern und die heiligen Stätten des Islams zu schützen. Ferner finden in der Gegend von El Arasch und Akkaba große Ansammlungen von Beduinen statt, um ein etwaiges englisches Eindringen zu bekämpfen.

Der europäische Krieg hat auf die wirtschaftliche Lage in Ägypten die ungünstigsten Wirkungen ausgelöst. Der Geschäftsverkehr stößt vollständig auf. Es gibt keinen Kredit mehr. Handelshäuser entlassen ihre Angestellten. Es herrscht außerordentliche Arbeitslosigkeit. Mit größter Besorgnis blicken alle Klassen der Gesellschaft, Einheimische wie Fremde, in die Zukunft, da Ägyptens Produktion recht eigentlich auf die europäische Einfuhr ange-

wiesen ist. Die wirtschaftliche Krise Ägyptens muß sich daher unvermeidlich noch weiter verschärfen.

Deutschland.

Die Kriegsbarade des Kaisers.

Früher zogen Herrscher und Oberbefehlshaber mit prunkvollen Heeren ins Feld, von deren Luxus viel erzählt worden ist. Derartig unbequeme und schwer aufzubauende kleine Häuser sind bei den Anforderungen, die man im heutigen Kriege an rasche Ortsveränderungen stellt, nicht mehr anständig. Man erbaut daher für die obersten Heerführer, wie in der „Holzwelt“ mitgeteilt wird, feste hölzerne Baracken. Auch der Kaiser wohnt im Moment und steht im Kriege in einer solchen Holzbarade. Es sind Bauten von 60 Quadratmeter Grundfläche, die Würde luftdicht aneinanderanschließend, der Fußboden aus Eichenholz, jedes Haus besteht aus zwei Zimmern und ist mit Korbmöbeln ausgestattet. Die Häuser können in sehr kurzer Zeit auf- und abgebaut werden und werden auf einigen Wagen nachgeführt. Eine Küche ist in diesen Häusern nicht untergebracht, sondern es folgt mit dem Gepäck ein Küchenautomobil des Kaisers, das mit allen Vorrichtungen zur Herstellung einfacher Speisen versehen ist. Mit dem Küchenauto werden auch die Bestandteile eines Zeltes, in dem für 12 Personen gedeckt werden kann, mitgeführt. Das Zelt ist 6 Meter lang und 4 Meter breit. Da in diesem Küchenautomobil auch Vorräte und allerlei Geräte mitgeführt werden müssen, so ist, ebenso wie bei den Barackenwagen, besonderes Gewicht darauf gelegt, daß der Raum bis an die Grenzen des Möglichen ausgenutzt ist, und alles ist in der praktischsten Weise angeordnet.

Frankreich.

Der Flieger Bedrines wegen Hochverrat erschossen.

Stockholm, 18. September. Der französische Flieger Bedrines, der krank in Paris liegen sollte, ist von seinen Landsleuten wegen Hochverrats erschossen worden.

Die französische Militärverwaltung als Organisation des Frontkämpfers. Stuttgart, 17. Sept. Wie dem Schwäbischen Merkur mitgeteilt wird, wurde in der Kaiserin des französischen Infanterie-Regiments Nr. 120 eine Kiste mit Dum-Dum-Geschossen gefunden. Auf der Kiste stand die Aufschrift: Bei der Mobilmachung sind diese Geschosse an die Schützengesellschaft in Moutay auszuliefern. Daraus ist zu schließen, daß französische Militärbehörden die Organisation des Frontkämpfers mit Dum-Dum-Geschossen beabsichtigt haben. Das Dorf Moutay liegt in der Nähe von Sedan.

Rußland.

Gedrückte Stimmung Rußlands.

Wien, 17. September. Nach Blättermeldungen hat die schwere Niederlage der Russen in Ostpreußen auf die russische öffentliche Meinung einen niederdrückenden Einfluß ausgeübt. Amtlich wird zugestanden, daß zwei Korps vernichtet worden sind. In der russischen Presse zeigt sich das Bestreben, die öffentliche Meinung zu beruhigen. Es heißt in diesem Sinne, daß diese Niederlage weder die Stimmung des russischen Heeres noch Rußlands selbst bedrücken dürfe. Die Begeisterung für England, die unmittelbar nach dem Ausbruch des Krieges in Petersburg herrschte, hat nun eine wesentliche Abschwächung erfahren. Man erhebt gegen England den Vorwurf, daß es seine Kräfte zur See zu sehr schonen, und ist auch ungehalten über die englische Berichterstattung, die Rußland als gleichgültig behandle und England die führende Rolle in dem Landkrieg zuzuteilen suche.

Berlin, 18. September. (Nichtamtlich.) Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß auch das Ergebnis der schweren Kämpfe bei Vemberg in Petersburg eine Depression hervorgerufen habe, da die russischen Operationen nicht den erhofften Erfolg zeigten, sondern an dem hartnäckigen Widerstand der österreichisch-ungarischen Armee scheiterten. Der russische General versuchte zwar, die Nachricht von den schweren Verlusten der russischen Armee und der Gefangennahme von vielen Tausenden russischen Soldaten zu verheimlichen, doch verbreitete sich die Meldung hiervon trotzdem. Dies steigerte die Mißstimmung noch. Die Zahl der in Rußland eingetroffenen Verwundeten ist überaus groß, so daß beispielsweise in Moskau kaum mehr Platz zur Aufnahme der Verletzten vorhanden ist.

Serford und Minden-Ravensberg. 19. September. Sieghaftigkeit.

Wie haben wir uns gefreut und gebahnt in den letzten Tagen. Bei uns wurden die großen Siegesnachrichten oft um Mitternacht bekannt. Die ganze Stadt fand aber auf den Beinen. Wir zogen nachts noch vor des Oberbürgermeisters Haus, wir sangen und schüttelten uns die Hände, man ward mitgerissen und eine glühende Dankbarkeit flammte durch das Herz. Man muß in der Großstadt vieles verstehen, auch größtenteils Stimmen, auch solche, die nur Luft am Radan haben. Ein Wildschwein schwimmt manches mit und doch muß man sich einfach als Welle himmeln, um ganz zu empfinden und mit dabei zu sein in hoher Volksfreude. Wenn ich ganz dabei bin aus vollem Herzen, und jeden Morgen fast zitternd die Zeitung in die Hand nehme, um immer wieder die mannhaften Taten unserer Heere zu lesen, eben darum wird es doch recht verstanden, wenn ich sage: auch die Siege wollen getragen sein. Nicht von denen draußen — unsere Truppen sind es all ihrer Tapferkeit und Sieghaftigkeit erst — aber von uns hier, die wir nicht an der Front stehen, die wir immer nur nehmen und nehmen dürfen, da fordert es starke sittliche Kraft

und wirkliche Innerlichkeit, diese regelmäßigen Siegesnachrichten redlich zu vertiefen und nicht in einen laienhaften oberflächlichen Begeisterung hineinzugehen. Darum habe ich mich gefreut, einen Brief aus Schweden zu erhalten, nicht von einem Parier, sondern aus großindustriellen Kreisen, der uns allen gut tut. Er lautet:

Wie haben Sie uns Deutschen hier im Ausland aus dem Herzen gesprochen mit Ihrem Brief, den die „Frankfurter Zeitung“ vom 18. August im zweiten Morgenblatt veröffentlichte. Eben heute nachmittag (am 22. August) erhalten wir durch die schwedischen Zeitungen die Nachrichten von einem glänzenden Sieg der braven deutschen Truppen gegen die Franzosen. 10.000 Gefangene und über 50 Kanonen! Unbeschreiblicher Siegesjubel in Berlin! Wie haben wir uns gefreut, die wir bisher fast nur Unglückliches hörten und die wir beteten für unsere Brüder — unser liebes schönes Vaterland. Wir sehnen uns nach Hause; auch wir möchten dabei sein. Doch die Pflicht ruft uns hier und wir müssen sie erfüllen. Wenn meine Frau und ich abends beieinander sitzen, das Neueste lesen und die Siege und den Jubel auf dem Papier sehen, dann haben wir nur einen Wunsch: möglicherweise, die ihr zu Hause bleibt, im Jubilieren, wartet ab, wir sind noch nicht am Ende; wahrlich die Kraft eurer Tugenden bis zu dem Tag, da Deutschland einen ehrenvollen Frieden geschlossen und unsere tapferen Soldaten nach schwerem Kampf wieder einziehen in unsere deutschen Städte. Wenn man hier im fremden Lande liest, daß schon in der ersten Woche des Krieges in den Wirtschaftshäusern große Siegesfeiern veranstaltet sind, dann darf man nur wünschen, daß diese Feiern kein trauriges Ende nehmen. Noch lauern Feinde an unseren Grenzen, unser Vaterland, unsere Kultur, unsern Stolz zu vernichten; noch wissen wir nicht, wie viel unserer deutschen Brüder im Kampf fallen, wie viel Mütter und Kinder die Nächte einstimmen und in Tränen am Friedensschluß durchwachen. Darum veranlaßt keine Zechgelage, tragt euren Jubel im Herzen, freut euch mit guten Bekannten und teilt eure Freude auch in Ruhe mit denen, die schon einsam ohne Vater und ohne Gatten stehen. Diesen gilt es zu helfen und das kann nur der, der seine Freunde tief im Innern trägt und nicht der Hurrahschreier. Als unsere deutschen Freunde vor drei Wochen von hier Abschied nahmen, um für das Vaterland zu streiten, da riefen wir ihnen zu: Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen! Wir sind gefaßt darauf, sie nicht mehr zu sehen und darum sind wir so still bis zu dem Tag, daß sie uns schreiben, wir kommen wieder. Dann wollen wir uns mit ihnen ihrer Taten freuen, dann werden sich auch mit uns freuen die, die heute noch zweifeln, da unglücklich bei Seite stehen, die gerade das frühe Jubeln gar nicht verstehen, unsere schwedischen Freunde. Sie wünschen uns den Sieg von ganzem Herzen, sie teilen unsere innere Freude ganz und gar, sie sind stolz, daß unsere deutschen Brüder so kraftvoll und siegreich vorgehen, aber sie verstehen kein vorläufiges Triumphieren und Feiern; das schafft uns Feinde auch im Freundesland.

So der schwedisch-deutsche Briefschreiber, dem ich herzlich danke. Es wäre ja unnatürlich, wenn wir, die wir die Nachrichten der letzten Tage erhielten, unseren Herzen nicht Luft machen wollten. Das muß man einfach! Aber wer es mit Deutschland und seiner Zukunft von Herzen gut meint und wer in heiliger Sehnsucht ein kommendes großes Deutschland vor sich aufsteigen sieht wie einen Berggipfel der Alpen in seiner Majestät, gerade der fordert mit allem Ernst, daß wir hier im Lande würdig und stark diese Siegesnachrichten tragen lernen. Dadurch, daß wir uns selbst besiegen, jeden Tag, jede Stunde. Wenn unsere Tapferen vom Felde als betrübte Sieger wiederkommen, so sollen sie hier Menschen finden, die auch Tag aus Tag ein über Egoismus, Empfindlichkeit und Kleinmuth zu siegen gelernt haben und größer geworden sind. Ich schaue eine gewaltige Zukunft voll Kraft und voll Vertrauen, aber sie soll uns doch nicht entgehen, daß wir uns verdröhnen lassen und eitel werden. Das ist keine Busspredigt, die man so hinschreit, das ist eine Busspredigt, wie sie hergewinnender überhaupt nie gehalten werden kann; denn Siege, ungeahnte Siege sind es, die uns diese Predigt halten. (Christl. Freiheit.)

Kriegswanderungen durch den Kreis Herford. Von A. B.

Wieder sind acht Tage vorüber. Wir ließen unsern letzten Bericht aus Mlotho mit einem wenig freundlichen wirtschaftlichen Bilde enden. Der Vollständigkeit halber müssen wir heute noch hinzufügen, daß bei der angedeuteten Kanarienzucht einmal eine Erschwerung durch die ebenfalls hohen Futterpreise eintrat und sich unliebsam bemerkbar machte, andererseits der Ausbruch des Krieges die vollkommene Störung des Absatzes nach sich zog. So kam es denn, daß gerade in Mlotho die Kriegserklärung besonders ungünstige Situationen hervorrief.

Verhältnismäßig hoch ist die Zahl der einberufenen Mannschaften, soll sie doch für Mlotho annähernd 300 Personen betragen. Da gibt es ganz wenig Häuser, aus denen nicht Männer in das Feld gezogen sind, ja es sind solche dabei, die 4–5 Mann gestellt haben.

Die Weissen haben das Abschiednehmen daheim zwischen ihren viel Pfählen erledigt, dort wo es niemand sehen konnte, wenn sich trotz allen Vorsatzes doch heisse Tränen einstellten. Draußen am Bahnhofe gestaltete sich der Abschied mehr zu einer offenen Kundgebung. Nur einem Zigarrenmacher aus einem Nachbarort hatte es nicht glücken wollen, von seinem dreizehnjährigen Sohne loszukommen. Mit feinerweichenden Bitten hatte es der Junge durchgesetzt, den Vater bis nach Herford begleiten zu dürfen. Dort ist dann der Abschied aber erst recht schwer geworden. Die Hände fest in die des Vaters gelegt, hat der Junge unter herzbrechenden Tränen immer nur die Worte herborstochen können: „Du bist ja mein lieber Vater! mein guter Vater!“ Da sind auch dem Landwehrmann die Tränen nur so über die Wangen gerollt, und er hat seinen Jungen in die Arme genommen. — Nichts hat er gesagt. Kein Trost. — Kein Abschiedswort hat er über die Lippen bringen können. Er

hat sein Kind losgelassen und ist in den zur Abfahrt bereit stehenden Zug gesprungen. Von den Umstehenden aber ist gar mancher mit dem Handrücken über die Augen gefahren. — Scheiden tut weh!

Aber in all die Sorgen und besonderen Kümernisse fallen heute ja schon die Siegesnachrichten unserer wackeren Streiter, sie geben neuer Hoffnung Raum und befestigen die Zuversicht. Alle wissen es, daß ein Friede freilich nur denkbar ist, wenn die Hauptfeinde zertreten am Boden liegen und vor allem dem meideidigen Jaren die Macht genommen ist.

Und leise keimt im Verborgenen etwas Neues. In jatten, geheimnisvollen Schwingungen tönt es durch die Menschenherzen hindurch, daß nach dieser Zeit der großen Prüfungen, eine gewaltige, große, herrliche Zeit für unser Geschlecht erstehen wird.

Wir wandern durch Mlotho hindurch, kommen an der schönen Schule vorbei, gehen über das Kleinbahngleis, an der Haltestelle Horst vorbei über Bonneberg nach dem rein ländlichen Exter. Ueberall Sonntagsstimmung. Die Fluren sind nun abgeerntet. Schon steht der Grummet in Schoborn, in etwa 3 Wochen ist bei dem anhaltenden trockenen Wetter der Beginn der Kartoffelernte zu erwarten. Der Landmann kommt gar nicht zur Besinnung, eine Arbeit drängt die andere. Die Arbeit läßt nicht viel Raum für Sorgen um die zur Fahne Gerufenen. Gilt es doch noch oben-dreien, deren Kräfte mit zu erlesen. Muß doch für die mit gearbeitet werden, die in den gewaltigen Schlachten, wie sie in solcher Größe die Welt noch nicht gesehen, für die Heimat ihr Leben einseihen.

Um das Bergsteigen zu vermeiden, bleiben wir im Tale und folgen der Chaussee, die durch lippisches Gebiet nach Salzuflen führt. Eigentlich sollte nun unser Mund schweigen, denn wir wollten ja nur über „Kriegswanderungen“ durch den Kreis Herford“ erzählen und berichten. Weil jedoch gerade die V o l e uns Herfordern bekannt ist, als mancher Ort des Kreises, so meinen wir, eine Ausnahme schon machen zu dürfen und ziehen deshalb die lippische Nachbarschaft mit zu uns herüber. Ja wir nehmen uns vor, am kommenden Sonntag auch Salzuflen und Schötmar einen Besuch abzustatten, um von dort einen Beitrag zu unserm Bericht geben zu können.

Auch in der Loose, diesem schönen Waldrestaurant, ist die Kriegszeit recht zu spüren. Trotz des freundlichen Spätsommerwetters sind nur einzelne Gäste amwesend. Wo sich sonst die Ausflügler in dichten Scharen unter den hohen Bäumen des Laubwaldes niederließen, geschäftige Kellner sich beeilen mußten, um für das leibliche Wohl der vielen Menschen zu sorgen, und wo fröhliche Kinderdrehwärme im heiteren Spiele die Stunden verbrachten, sieht es öde und verlassen aus. Kriegszeit.

Herr Zuerheide, der Looswirt, verheißt uns gegenüber nicht, daß er großen Schaden durch den Ausfall erlitten, er fügt dem aber gleichzeitig hinzu: „das soll alles nicht schaden, wenn es nur gut ausgeht, wenn nur unsere braven Truppen aushalten!“ Dann berichtet er uns, daß aus der Nachbarschaft ein allein stehender Besitzer von seinem Hofe weg-gemüßt habe, voll Sorgen darum, was nun aus dem Hofe und vor allen Dingen aus der Ernte werden möge. Da habe er sich erboten, die Verwaltung des Hofes bis zur Rückkehr des Besitzers zu übernehmen und so gut er es könne nach dem Rechten zu sehen. Mit vielem Dank habe das der Nachbar angenommen und sei dann beruhigt abgereist, hinaus an den Feind, hinein in den Kampf. Willig habe er die Strapazen, deren er als Gastwirt entböhnt war, auf sich genommen, er hat unermüdet an der Stelle dessen gestanden, der fern vom Hofe unter der Fahne weilt. — Ein schönes Beispiel der gegenseitigen Hilfe der Menschen in Zeiten der Not und Gefahr.

(Fortsetzung folgt.)

Eine alte Schuld Frankreichs an Herford und Umgebung.

Als Napoleon am 18. August 1807 das Königreich Westfalen gründete, mußte dasselbe eine hohe Kriegsteuer an die französische Regierung entrichten. Sie führte zur Aufnahme von Anleihen, für welche auch zahlreiche Bewohner aus Herford und Umgebung zum Zwecke ihrer raschen Tilgung bestimmte Summen zeichnen und kurze Zeit später abtragen. Eine Rückzahlung des Geldes hat natürlich niemals stattgefunden, obwohl die preussische Regierung, wie uns versichert wird, 1870 bereits daran erinnert worden sein soll, das zu Unrecht von den Franzosen eingeklinkte Geld wieder einzuziehen. Die Beträge würden mit Zinsen und Zinseszinsen in dieser langen Zeit naturgemäß ungeheuer angewachsen sein.

Durch die Freundlichkeit des Herrn Rudolf Siekmann, Schillerstraße 1, in dessen Besitz sich die Urkunden befinden, sind wir in der Lage, die Namen derer, welche damals zahlten, zu veröffentlichen.

Nachstehend lassen wir zuerst die Urliste einer Quittung in Wortlaut folgen:

200 Franken.
Vid. A. No. 44958.
Königreich Westfalen. Zweihundert Franken auf die Reichsschulden Amortisations-Casse. Mit acht und vierzig Viertelsjährigen Zins-Coupons. Zufolge des königlichen Dekrets vom 19. Oktober 1808 ist zu einer Staats-Anleihe von 20 Millionen Franken, um die an das französische Gouvernement noch schuldigen Rückstände an außerordentlichen

Kriegssteuern und ordentlichen Einkünften des Königreichs abzutragen, von dem Colonisten Herrn J. H. Meher zu Siederbissen in Gidum die Summe von zweihundert Franken als freiwilliges Darlehen 1808 unterzeichnet, und unter dem heutigen Datum, nehmlich den 23. Januar 1810 in den hiesigen Landesmünzen, nach den Taxen von den Amortisations-Casse baar und zu voll eingezahlt worden.

Es wird hierüber in bündigster Form quittiert, daß gedachtes Kapital, vom heutigen Datum an, mit vier Prozent pro anno in vierteljährigen Raten nach der Wahl ihrer Inhaber, baar bezahlt, oder bei Bezahlung der Personensteuer als baar angenommen werden sollen.

Das Kapital selbst soll gedachtem Herrn Meher oder einem jeden, mittelst eines bloßen Involuntäts zum Besitz der gegenwärtigen Obligation legitimierten Inhaber derselben sofort und ohne Abzug zurückbezahlt werden, sobald in der in Gemäßheit des 3. Artikels des Gesetzes vom 14. Julius 1808 jährlich anzustellenden Verlosung, die Nummer der gegenwärtigen Obligation aus dem Glücksrade gezogen sein wird, und soll alsdann die volle unverkürzte Bezahlung der zweihundert Franken aus der Amortisations-Casse baar erfolgen. In demselben zufolge des 2. Artikels des vorstehend angeführten königlichen Dekrets der Betrag dieser Obligation, obgleich dieselbe auf den Namen des Darleihers ausgestellt worden ist, an jeden, der sie nach geschätzter Verlosung bei der Casse präsentirt, und ohne daß dieselbe sich mit einer Untersuchung der Richtigkeit des Involuntäts oder der Legitimation zum Besitz derselben befassen kann, ausbezahlt werden wird, so wird jeder rechtmäßige Besitzer selbe wohl zu verwahren bedacht sein.

Zur Sicherheit des Kapitals und der Zinsen sind in Gemäßheit des Gesetzes vom 17. Julius 1808 sämtliche Einkünfte des Königreichs, insbesondere aber die Einkünfte der Amortisations-Casse und die der Forsten, so viel davon hierzu vornehmlich sind, verpfändet.

Cassel, den 23. Januar 1810.
(Stempel.)

Ich, der Minister der Finanzen, des Handels und des Schatzes bestätige diese Obligation hierdurch, kraft des von Seiner Majestät dem Könige mir dazu erteilten Autorisations-Dekrets vom 2. April 1809.

Gefährte Cassel, den 21. März 1810.
(Unterschrift.)

Die Reichsschulden-Amortisations-Casse.
Auf der Rückseite des Schuldcheines findet sich die Unterschrift des Schuldners.

Bescheinigungen vorstehender Art sind von folgenden Personen vorhanden:

Ueber zweihundert Franken: von Frau Dechantin Gonsbruch zu Herford (viermal). Ferner von den Kolonen:
Johann Friedrich Kiel zu Diebrock,
Johann Peter Jürging zu Gidum,
Johann Bernh. Beckmann zu Gidum,
Hermann Geinr. Schürkamp zu Diebrock,
Heinrich Balthmann zu Gellershagen,
J. H. Meyer zu Bexten zu Diebrock,
Johst Geinr. Meyer Jost zu Laer,
Hermann Geinr. Rodhauerbäume zu Herford,
Ferdinand Meyer zu Herford (zweimal),
J. H. Meyer zur Heide zu Diebrock,
Frau Rentmeisterin Wiernann zu Herford.
Ueber hundert Franken wurde quittiert dem

Fuhrmann Caspar Schnatmeyer zu Herford, alsdann den Kolonen:

Caspar Geinr. Jürging zu Wilsdorf,
Heinrich Strenger zu Diebrock,
J. H. Lüking-Berkenbrink zu Diebrock,
Joh. Peter Castrup zu Oberjollenbeck,
Caspar. Jost zu Maltholte,
Meyer zu Schildeke, dafelbst,
Dirk Handing zu Maltholte,
Meyer zu Mitheloh,
Caspar Geinr. Latenhorst zu Hoberge,
J. Fr. W. Fullstiel zu Großdörnborg,
Joh. Geinr. Siefermann zu Brod,
Einwohner Schneider zu Bielefeld,
Glafer Rudw. Geinr. Holle zu Bielefeld,
Schulmacher J. H. Seemann zu Herford,
Bedienter Friedr. Sagemann zu Herford,
Frau Anna Margarete Elisabeth Broders zu Diebrock.

a Von der Eisenbahn. Auf verschiedene von der Handelskammer zu Bielefeld bei der Eisenbahndirektion Münster eingebrachte Eisenbahnentwürfe sind der Kammer die nachfolgenden Bescheide gegangen: Zur Schüler- und Arbeiterbeförderung von Bünde nach Herford ist vom 11. d. Mts. ab der Militärgug 68, Bünde ab 5 Uhr 28 morgens, Herford ab 6 Uhr 13 morgens, eingeleitet. Solange der Militärfahrplan in Kraft bleibt, kann leider ein Zug in der Lage des Zuges 899 68 (Bünde ab 6 Uhr 23 morgens, Herford ab 6 Uhr 48 morgens) nicht gefahren werden. — Zur Beförderung der in Bielefeld beschäftigten Arbeiter wird vom 8. d. Mts. der Personenzug 633 68 (Halle i. Westf. ab 5 Uhr 32 morgens, Bielefeld ab 6 Uhr 07 morgens) gefahren. Als Gegenzug 624 (Bielefeld ab 6 Uhr 12 abends), der vom 20. d. Mts. ab wieder verkehrt.

a Unser Kaiserreich zählt mit uns. Auf dem Felde der Ehre fiel vor einigen Tagen der Oberleutnant im 1. Artillerie-Regiment

Einfluss des
Colonisten
Siedlung
freiwillige
unter
1810 in
den
an die
und zu
ter Form
igen
erfolgreich
eifenden
baar
als
tem
bloßen
rigen
ofort
ald in
es vom
loosung,
aus dem
alsdann
ihander
erfolgt
des vor
den Bet
den Na
an je
der G
mit einer
faments
der
den be
rechtma
jedoch
und der
vom 17.
önigreich
insbe
nortifica
hierz
unter
gen, des
obligati
est dem
ons-De
1810,
tations-
Gasse,
Heines
Art sind
von
t n: von
ermal),
ferner
ebrock,
idum,
ur Dieb
shagen,
iebrock,
aer,
nmer zu
(zweimal),
brock,
n zu Her
wurde
nmer zu
fendorf,
t,
Diebrock,
ollenbeck,
te,
Soberge,
enberg,
roch,
feld,
Bielefeld,
zu Herford,
zu Herford,
ein Breder
verschiede
der Eisen
isenbahntr
den Beside
eiterbeför
vom 11. d. M.
5 Uhr 28
gens, einge
ast bleibt,
Zuges 890
erford an
erford an
stigen Arbeit
menzung 638
ns, Bielefeld
s Gegenzug
Beronenung
vom 20. d. M.

... 11. und Ordonnanzoffizier des 11. Armeekorps Hans Henning v. der Schulenburg, Sohn des hier wohnhaften Amtmanns, v. der Schulenburg. Bei dem so hart getroffenen Eltern gingen vom Kaiserhaus folgende Depeschen ein:
„Erfahre durch meinen Sohn Joachim den Heldentod Ihres Sohnes! Er war der Freund meiner Söhne und kannte ich ihn seit der Plöner Zeit. Ich sah ihn zuletzt noch in Wilhelmstal. Gott sei Ihr Trost! Er fiel fürs Vaterland, für das alle unsere Söhne kämpfen.“
A. Victoria. I. R.
„Spreche Ihnen meine aufrichtige Teilnahme zum Heldentod Ihres Sohnes aus. Ich verliere an ihm einen Feldzugsfreund, dessen Schmeid und Passion ich bewundere habe, während ich mit ihm zusammen ordnungsmäßig. Er fand den schönsten Tod. Gott helfe Ihnen.“
Joachim, Prinz von Preußen, Ordonnanzoffizier des 11. Armeekorps.
Oberleutnant v. der Schulenburg hat mit dem Prinzen Joachim zusammen studiert und war eng mit ihm befreundet. Auch der Kaiserin ist der jugendliche Held, wie sich aus Vorstehendem ergibt, nicht fremd geblieben.
„Im Zeichen des Tigers“ ist der Titel des spannenden Kriminalromans von A. Oskar Klausmann, mit dessen Abdruck wir heute beginnen. Eine Arbeit aus der Feder Klausmanns wird stets mit Freude begrüßt und deshalb wird unser neuer Roman auch auf gute Aufnahme rechnen können.
Schwere Sturmgebühren. Der seit Donnerstags währende heftige Sturm hat hier besonders unter den Obstbeständen ganz erheblichen Schaden angerichtet. In größeren Gärten konnte, wie uns mitgeteilt wird, das Obst teilweise vom Boden aufgeweht werden; schwer behangene Äste und Zweige lagen abgeschlagen an der Erde. Die Obstbäume an den Landstraßen haben besonders stark gelitten. An der Diebstock-, Ahmser und Vlothorstraße ist fast kein Baum unbeschädigt geblieben. Auf dem Wege zum Waldrieden (Stadthofstraße) werden augenblicklich Gestrübe gelegt. Die zu diesem Zweck ausgenorbenen Gräben haben dort stehenden, bis zu einem halben Meter dicken Ästen vielfach den Halt genommen, so daß der Sturm die Stämme stellenweise umknicken konnte. Reihenweise liegen junge, ungepflanzte Bäume an Wegen und in Gärten darnieder. Auf dem Bahnhofsgelände hat der Sturmwind drei prachtvolle Platanen total entwurzelt und das Pflaster mit aufgerissen. Abgerissene Zweige und Äste gibt es in den Gärten, Promenaden und auf allen freien Plätzen übergenug; das Laub liegt mancherorten so hoch, als ob wir uns im Spätherbst befänden. Wo die Dachziegel nicht besonders fest saßen, hat der Wind ebenfalls Schaden gemacht. Die stürmische Witterung hält heute fortwährend weiter an. Die allgemeinen Wetteraussichten lauten für das östliche Binnenland geringe, für den Westen und die westlichen Küstengebiete stärkere Niederschlagsmengen voraus.
Merkte, die im Felde stehen. Von den hier anstehenden Vorfällen ist hier folgende im Felde: Dr. Graff, Dr. König, Dr. S. Lange, Dr. Meyer zum Gottesberge, Sanitätsrat Dr. Pape, Geh. Medizinalrat, Kreisarzt Dr. Meinen, Augenarzt Dr. Schöning und Dr. Wolter. — Außer den Genannten sind auch die zurückgebliebenen Merkze Herfords im Dienste des Vaterlandes tätig. Die Leitung des Verbands- und Erquickungsdienstes auf dem Bahnhof, dessen Segen schon so mancher durchfahrende Verwundete erfährt, obliegt Dr. Brücher. Im Lazarett auf dem Schützenberge sind tätig Dr. Delius, Dr. Hentschel und Dr. Meyer aus Götting und im Lazarett Goldstraße Dr. Kopp. Die Oberleitung sämtlicher hiesigen Lazarette ruht in Händen des Oberstabsarztes Heuermann.
Arbeit statt Almosen. Die Arbeitsausgabe für Arbeiterinnen, welche der für die Kriegszeit gegründete „Hauptauschuss der Herforder Frauenvereine“ seit einigen Wochen in einem hierfür überlassenen Raum der Teppichfabrik Korte u. Co. unterhält, beschäftigt über 40 sonst jetzt arbeitslose Arbeiterinnen. Fertiggestellte wurden schon über 1200 Stücke Lazarettschleier, dazu 1175 Taschentücher für Lazarette, ferner zu sonstiger Verwendung (für Arme) mehr als 1000 weitere Sachen. Ueber 1000 Stücke befinden sich in Arbeit. Allein für Stoffanfertigung wurden bisher 4600 M. verausgabt. Dazu stellen die Frauenvereine und einige Wohltäterinnen auch beträchtliche Mittel für die Lohnzahlungen zur Verfügung; ein Stadtzuschuß für die Lohnzahlungen half das übrige decken. — Gewiß eine gute Sache: Statt Almosen Arbeit und reichlich verdienten Lohn. Wer hilft, daß das Werk nach einer Weile fortgesetzt werden kann? Stoffe für Mäntel und Kleider usw. sind sehr willkommen. Bieleicht sind manche, die sonst auf Einquartierungsgeld verzichten würden, freundlich bereit, das selbe doch abzugeben und dieser guten Sache zuzuwenden. — Stoffanmeldungen und Geldzuwendungen erbeten an den geschäftsführenden Vorstand des Ausschusses z. Bd. von Herrn Stadtkämmerer Falk oder Pastor Niemann. (Stoffe werden auf Anmeldung abgeholt.)
Der Bezirksauschuss zu Minden hält seine erste Sitzung nach den Sommerferien am Donnerstags, 24. September, ab. Sie beginnt vormittags 9½ Uhr und endigt voraussichtlich am selben Tage nachmittags 6 Uhr. Es stehen nur sieben Streitigkeiten mit mündlicher Verhandlung auf der Tagesordnung.
Herforder Polizeihunde im Sanitätsdienst. Die Arbeit des hiesigen Polizeihundvereins, Hunde für den Sanitätsdienst auszubilden, ist von gutem Erfolge gewesen. Jetzt bereits sind 4 Hunde mit Führern zum 21. Armeekorps nach

Saarbrücken und 4 Hunde mit Führern zum 12. Armeekorps nach Stuttgart einberufen. Die Hunde sind dazu vorgebildet, schwer auffindbare Verwundete aufzusuchen und durch Lautgeben zu melden. Sie suchen planmäßig das Gefechtsge- lände ab und holen beim Auffinden von Verwun- deten den Führer heran. Die Ausrüstung der Hunde ist sehr zweckmäßig. Neben Leber- und Unterdecken, Futterbeutel, Halsband mit Glocke sind die Hunde in der Nachtzeit mit einer elektrischen Taschenlampe versehen und werden zum Schutz der Füße mit Wildlederschuhchen besetzt. Die Ausrü- stung ist durch den Deutschen Verein für Sanitäts- hunde geliefert. Die Hunde selbst sind von Bürgern der Stadt der Herresverwaltung zur Verfügung ge- stellt. Erfreulicherweise sind die Meldungen hierzu sehr zahlreich eingegangen. Auch aus Bielefeld, Salzußen und Detmold sind Meldungen zu ver- zeichnen, jedoch sind bereits 14 weitere Hunde in der Ausbildung befindlich, von denen 4 bis 5 schon so- weit sind, daß sie nach etwa 8 bis 10 Tagen zur Prüfung zugelassen und dem kgl. Kriegsmini- sterium zur Verfügung gestellt werden können.
An- und Abmeldungen im ersten Kriegsmonat. Im Monat August verzeichnete das hiesige Melde- amt 266 An- und 408 Abmeldungen, eine Erwei- nung, welche wohl auf die Arbeitslosigkeit in den Städten infolge des Krieges zurück zu führen ist. Bei den Abgängen sind diejenigen jungen Leute zum Teil noch nicht berücksichtigt, welche infolge Eintritts beim Militär Herford verlassen, sich aber noch nicht abgemeldet haben. — Die mit den Ab- meldungen zusammenhängende augenblickliche Ab- nahme der derzeitigen Einwohnerzahl muß im Verhältnis zu der anderer Städte von der Größe Herfords noch gering genannt werden.
Kriegshumor aus dem Volke. Ein Selbstgeher in der Radewigerstraße, gebürtiger Oesterreicher, hat seinem siegsbegeisterten Herzen in folgender humorvoller Umdeutung eines bekannten Kinderlie- des Luft gemacht:
„Der Ruf ist tot, der Ruf ist tot,
Und Frankreich liegt im Sterben,
Der Franz und Wilhelm freuen sich,
Da gibt es was zu erben!“
Wird gesungen nach der Melodie: „Lott ist tot!“
Amt Herford-Hiddenhausen.
Von einer freundlichen Leserin aus Egidum wird uns folgender Brief ihres Mannes, der als Reserveoffizier in einem Jägerbataillon den Feldzug im Westen mitmacht, zur Verfügung gestellt.
R. . . . 29. Aug. 1914.
Da ich heute nachmittag so recht keine Beschä- tigung habe, will ich Euch lieben kurz meine Erleb- nisse berichten. Ich traf mittags 3 Uhr in . . . ein u. wurde abends noch eingeleidet. Machten Sonntags in der Frühe eine Feldübungsübung und haben dann bis abends 10 Uhr auf dem Kasernenplatz ge- legen. Um 5 Uhr bin ich noch zum Gottesdienst und zur Abendmahlsfeier gegangen. Abends 10 Uhr sind wir dann abgerückt, nachdem wir vorher dem Fürsten noch eine Kundgebung gebracht hatten. Der ganze Bahnhof war illuminiert. Montag mit- tag sind wir auf einer Grenzstation hinter Nachen ausgestiegen und bezogen Quartier in einer alten Fabrik, wo wir dann ungefähr um 11 Uhr alarmiert wurden. Es war nur blinder Alarm. In der Ferne hörte man nämlich Schiffe strachen, wahrscheinlich Sprengschiffe. Dienstags rüdten wir weiter nach Lüttich vor. Um 6 Uhr beschossen wir einige feindliche Flieger. Es war ein eigen- artiges Gefühl, die Granaten unserer Artillerie dicht am Flugzeug kreieren zu sehen. Leider ent- kam die Flieger und gar zu schnell sollten wir die Folgen erfahren. Bald sauste Granate auf Granate über unsere Köpfe hinweg zum Glück alle zu weit, nur eine schlug in die Stellung der 4. Komp. ein, verlegte aber nur einen Jäger leicht am Kopf. Am Mittwoch wurden wir in Pontons über die Maas gesetzt. An der holländischen Grenze schlugen dauernd die Granaten ein, auch alle zu weit, die Belgier beschossen sogar holländisches Gebiet. Als ein gutes Zeichen habe ich es betrachtet, daß wir unter Gewitter und starkem Regen gen Lüttich vordrangen. Ich mußte mir unwillkürlich sagen, der Herr ist mit unserer Sache. Wir marschierten dann die ganze Nacht hindurch. Als wir in die Nähe des 1. Forts gekommen waren, wurde Halt gemacht, die Gewehre entladen und Seitengewehre aufgepflanzt. Unsere Offiziere sagten, wir wollen Lüttich ohne einen Schuß nehmen, Zepfeln will uns helfen. Aber es kam anders. Beim Vormarsch wurden die . . . Jäger und zwei Infanterie- Regimenter gegen das Fort vorgebracht, und wir rückten auf eine kleine Vorstadt von Lüttich los. Bald hatten uns Belgier bemerkt und wir bekamen heftiges Artilleriefeuer, für uns ziemlich unbeden- klich. Eine Granate schlug neben meiner Gruppe in ein Haus ein, daß Splitter und Steine stoben. Mir selbst flog etwas gegen die rechte Hand, ob ein Stein oder Splitter kam ich nicht beurteilen, jedenfalls war nicht einmal die Haut geritzt. Wir hatten hier auch keine Verluste und marschierten durch die Stadt . . . Ueberall sah man verunwundete Belgier liegen, meistens Zivilisten. Wir besetzten eine Höhe vor Lüttich, 2. und 4. Komp., kochten ab und saßen zu, wie die Granaten der unsrigen in die schöne Stadt einschlugen.
Der Nachmittag sollte uns jedoch verhängnis- voll werden. Die 4. Komp. rückte in Lüttich ein, wurde aber gleich heftig beschossen und ging zurück. Jetzt rückte auch die 2. und 4. Komp. weiter seitlich von Lüttich vor. Es war nämlich gemeldet, daß feindliche Truppen die Dörfer seitlich Lüttich besetzt hielten. Bald waren wir im Feuer und mußten

vor der Hebermacht zurück, zugleich bekamen wir auch wieder Granaten. In einem Dorfe machten wir 2 Stunden Halt. Als wir nun aufbrechen wol- len, tracht es von allen Seiten. Wir waren um- ringelt. Unser Hauptmann v. A. zieht den Degen und stürmt vor, von der Komp. gefolgt, aber bald hat ein Kopfschuß ihn hingestreckt, zugleich auch viele Jäger. Nachdem der Rest glücklich durchge- kommen war, saßen wir von hinten und vorn vom Forts aus, wieder Schützenlinien gegen uns vor- gehen. Zum Glück erreichten wir eine Longrube und besetzten ihre 4 Seiten. Jetzt kam der Feind näher. Wie er nun auf 700 Meter heran ist, haben wir ihn dann nach Jägerart empfangen. Jeder Schuß ein Treffer. Die Belgier wollten im Sturmsturm gegen uns vor, aber kaum hatten sie sich erhoben, so waren sie hingemäht. Dauernd kam feindliche Verstärkung, Artillerie sogar, gegen ungefähr 250 Mann von uns. In der Dunkelheit sind wir dann glücklich in unsere Stellungen ge- kommen. Der Feind hatte große Verluste. Wir sind unter dauernder Gefahr, gefangen genommen zu werden, am Forts vorbei, über die Maas zurück- gegangen. Einige von unserer Komp. sind in Lüt- tich gefangen gewesen, aber nur kurze Zeit, denn die Festung fiel bald. Jedenfalls ein großer Sieg in den paar Tagen.
An der Maas haben wir einige Tage im star- ken Regen gelegen und uns dann den . . . Jäg. an- geschlossen. Am 14. hatten wir ein Gefecht bei . . . wo eine ganze Brigade gegen uns war. Die Artillerie schoß das Dorf in Brand. Dann durchsuchten wir jedes Haus mit aufgepflanztem Seitengewehr und drangen gegen eine Anhöhe vor. Es ist schwer, hier vorzukommen, alle Keder sind mit Hecken und Draht eingefriedigt. Abends sind wir dann wieder zurückgegangen, weil wir sonst ab- geschlitten wurden. Unsere Aufgabe ist, nur auf- zuklären, zusammen mit der . . . Kavallerie-Divi- sion. Unsere Verluste waren einige Mann, unter ihnen 3 Offiziere von unserer Abteilung.
Am Dienstag hörten wir starken Kanonendon- ner, ebenso am Mittwoch. Daraufhin wurde ge- stern die Nachricht verbreitet, daß vor uns ein französisches Armeekorps vernichtet sei. Unsere Truppen werden wohl schon nach Frankreich vorge- drungen sein, wir halten seit Montag noch auf einer Stelle in Belgien.
Ihr könnt Euch freuen, daß sich der Krieg in Feindesland abspielt. Denn so manches Dorf wird in Brand geschossen. Auch sind schon viele Zivi- listen untermommen. Sie beschossen im Anfang un- sere Truppen dauernd. Für uns ist bisher schon so manches Glas Wein abgefallen, unsere Verpflegung ist gut, alles wird auf Autos heran- geschafft.
Komme so eben von der Bivakstunde, es wurde gesungen und der Feldprediger hielt eine Ansprache, was einem ein wahrer Trost in diesen schweren Stunden ist. Viele Minna, vertrauen wir nur auf Gott, er wird unsere Sache schon zum Guten hin- aus führen. Denn wirf Dein Anliegen auf den Herrn, er wird Dir geben, was Dein Herz wünscht.“ Ich bete täglich für Dich, hoffentlich tuft Du das- selbe auch für mich. Denn der Herr allein ist un- sere Zuflucht für und für.
Amt Ennigloh.
Ennigloh, 18. September. Biliges Fleisch ge- langt jetzt hier zum Verkauf. In der von der Ge- meinde errichteten Verkaufsstelle wird bestes Fleisch, und zwar Kalbfleisch zu 65 Pfg., Rindfleisch zu 70 Pfg., Schweinefleisch zu 60 und 65 Pfg. das Pfund verkauft.
Aus Nachbarschaft und aller Welt.
Veränderungen in den Oberpräsidien.
W. L. Berlin, 17. Sept. (Nichtamtlich.) Wie ver- lautet, ist das schon seit mehreren Monaten vorliegende, wegen des Ausbruchs des Krieges aber einseitigen zu- rückgestellte Abziehungsgefecht des Oberpräsidenten von Bismarck in Hannover leihweise genehmigt worden. Ebenso soll dem Abziehungsgefecht des Oberpräsidenten v. Bülow in Schleswig entsprochen worden sein. Als Nachfolger für den Oberpräsidenten v. Bülow wird der frühere Minister des Innern v. Moltke genannt, der schon seit einigen Wochen die Stellvertretung des wegen Krankheit beurlaubten Oberpräsidenten führt. Oberpräsident in Hannover soll dem Vernehmen nach Oberpräsident von Windheim in Königsberg werden, während an dessen Stelle der in weiteren Kreisen bekannte Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen von Baloch treten soll.
Hannover, 18. Sept. Den Heldentod für das Vater- land starb am 4. September der Oberleutnant der Fliegerabteilung 21, Werner v. Beaulieu, der letzte Sohn des Strafanstaltsdirektors von Beaulieu in Celle. Nach Errichtung der Fliegerabteilung auf der Bahnenwalder Heide war es Oberleutnant v. Beaulieu, dem die nach Hannover verlegte Fliegertruppe unterstellt wurde. Er war es auch, der an den schönen Frühlingstagen mit seinem Doppel- decker seine Kreise über Hannover zog, und dessen glän- zende Flugleistungen von der ganzen flugportlichen Welt bewundert wurden, wie der „Hann. Kurier“ aus- führt. Oberleutnant v. Beaulieu war stets einer der ersten, wenn es galt, eine besonders schwierige Aufgabe zu lösen. Er hat während seiner Fliegerlaufbahn oft das Reich von Osten nach Westen, von Süden nach Norden durchflogen, war bei allen Flugveranstaltungen, bei denen Offiziersflieger zugelassen waren, in Konkurrenz zu sehen, und er wird wohl derjenige sein, der von den deutschen Offiziersfliegern die größte Anzahl Ehrenpreise bisher errungen hat. Bei dem Gedächtnisflug, den die Armeeverwaltung in diesem Frühjahr veranstaltete, ge- lang es Oberleutnant v. Beaulieu mit zwei anderen Ka- meraden von der hiesigen Fliegerabteilung, die gestellte Auf- gabe am besten zu lösen. Als Anerkennung dafür flog

am nächsten Tage das ganze Geschwader — rund 40 Flugzeuge — von Döberitz nach Hannover, ein Anblick, der jedem, der bei der Landung auf der Bahnenwalder Heide zugegen war, für alle Zeiten unvergänglich bleiben wird. Bei dem diesjährigen Prinz-Geinrichsflug lag Oberleutnant v. Beaulieu, den wir auch in Herford be- wundern konnten, auf der ganzen langen Strecke in Front mit Jochen v. Thima und Leutnant v. Hildebrandt und erhielt für seine glänzende Leistung einen der besten Ehrenpreise der ganzen Konkurrenz. Wie sehr dieser tapfere Offizier in seinem Beruf aufging, erhellt aus der Todesanzeige der Familie, in der es zum Schluß heißt: „Schon todeskrank, lenkte er doch noch sein Flugzeug zur deutschen Seite zurück.“ Ein dauerndes Andenken wird dem tapferen Offizier bewahrt werden.
Literarische Neuheiten.
Der Türmer. Monatschrift für Gemüt und Geist. Herausgeber: Heamot Emil Freiherr von Grothuß. Vierteljährlich (3 Hefte) 4 M. 50 Pfg. Probeheft franco (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer). Aus dem Inhalt des Septemberheftes: Mit Gott! Von J. G. Freiherrn von Grothuß. — Der deutsche Krieg. Von Dr. Richard Vahr. — Eine Dämmerstunde. Psychologische Studie von Alwine von Keller. — Serajewo und die russische Politik. Von Dr. Franz Quadflieg. — Heimreise zur Kriegszeit. Von Karl Stord. — Eine alte deutsche Frau zu den jungen deutschen Frauen und Mädchen. Von Käthe Damm. — Die Verwundung Belgiens. Von Kurt von Straß. — Der russische Soldat. — Englands Aufrüstung der Jüder. Von Max H. Janke. — Angli- meier. — Beschreibung von Luftfahrzeugen. — Der deut- sche Reichskriegsschatz. Von Paul Dehn. — Küstenkrieg. — Gar Nikolaus, König Peter und die Serben. — Der Zar als Soldat. — Die deutsche Reichskriegsflagge. — Mobilmachung in Berlin. — Mobilmachung in Russland. — Nach der Kriegstroung. — Die Waffen der Luft. — Die Besie im Belgier. — Türmers Tagebuch: Der Krieg. — Robert Hamerling. Alldentschlands Dichter. Von Hermann Kienzl. — Der deutsche Kriegsschatz. — Die Malerei des deutschen Barocks. (Zur Dammstädter Jahr- hundert-Ausstellung.) Von Karl Stord. — Begegnung der Musik im Hause von Karl Stord. — Hilfsstellen für Berufsmuster. — Auf der Warte. — Kunstböden (Zur Dammstädter Ausstellung). — Notensätze. Die Monatschrift „Der Türmer“ (Herausgeber J. G. Frey v. Grothuß; Verlag von Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart) wird mit Beginn des neuen (17.) Jahrgan- ges für die Dauer des Krieges in entsprechender Kamm- verteilung als Kriegsausgabe halbmonatlich erscheinen. Jedes Heft ist in sich abgeschlossen und auch einzeln käuf- lich. Der Preis für das Einzelheft beträgt 80 Pfg., das Abonnement von bisher vierteljährlich 4,50 M.
Beschwerden
über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 88) zu richten.
Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.
Sonntag von 1 Uhr mittags ab ist nur die Neust.-Apotheke geöffnet und hat auch die ganze Woche von 9 Uhr abends bis 7 Uhr früh allein Nachtdienst.
Lichtspielhaus Wittekind
SPIELPLAN
für Sonnabend, Sonntag, Montag.
1. Adolar als Rennstall-Besitzer Komödie.
2. Vater will sich das Rauchen abgewöhnen. Humor.
3.—6. Gendarm Möbius Drama in 4 Akten nach der gleichnamigen Erzählung von Victor Blüthen In der Hauptrolle: Lucie Höflich.
7.—9. Um die Millionen zu gewinnen Lustspiel in 3 Akten und 246 Bildern.
10. Unsere zweite Kriegsberichterstattung von der Fa. Mester, Berlin Sturmhauf unserer Truppen durch Belgien Battico — Famine — Huy — Charleroy — Tirlemont Löwen — Brüssel usw. usw.
11. Deutsche Soldaten im Felde.
12. Markante Aussprüche in grosser Zeit Porträt-Galerie berühmter Männer aus der vaterländischen Geschichte und den jetzigen ruhmreichen Tagen. Unsere verwundeten Krieger haben zu allen Vorstellungen freien Eintritt.
25 Mark Belohnung
erhält Jeder, der uns einen Fall von Beschädigung der Plakate an den städtischen Anschlagtaulen so nachweist, daß gerichtliche Verfolgung des Täters eintreten kann. Städtisches Anschlagwesen Herforder Zeitung für Stadt und Land.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichen Kranzspenden bei dem Dahinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Willmanns, sagen wir unsern innigsten Dank.

August Wittland
nebst Kindern.

Montag, den 21. September
und
Dienstag, den 22. September
bleibt mein Geschäft Feiertags wegen

geschlossen!

Gust. Edelstein Nachf., Herford.

Feiertags halber
bleibt mein Geschäft Montag
geschlossen.
Hermann Herzfeld.

Baugewerbe.

Wir suchen für Herford, Salzgitter, Schötmar und Motho beim Baugewerbe und Behörden gut eingeführte

Beretreter

für unsere Spezialitäten in Kanalbau-, Verblend- u. Pfastersteinen sowie Radialsteinen etc.

Bünder Tonwerk m. b. H.
Bünde i. W. am Bahnhof.

Schneider und Näherinnen

auf Westen für sofort bei dauernder Beschäftigung gesucht.

Gebr. Bornheim, Bielefeld.

Modenschneider

welche größere Posten Bogener Mäntel schnell fertig stellen können, erhalten dauernde Beschäftigung bei

Roos & Cahn, Bielefeld.

Militär-Ausstattungen!

Wollene und baumwollene
Trikot-Hemden, Jacken, Hosen,
Reithosen, Strümpfe, Handschuhe,
wollene Westen, Brust u. Rücken-
wärmer, Kniewärmer, Pulswärmer,
Fusswärmer, Leibbinden, Ohren-
schützer, Wickelgamaschen, bunte
Taschentücher, Feld-Hosenträger,
Fusslappen.

Leichtes Gewicht für Feldpostbriefe!

Artikel für Krieg-Krankenpflegerinnen!

Decken für Lazarettzwecke!

Strickwolle

für Vereine zu Engros-Preisen!

Eick Nachf.

Herford.

In großer Auswahl:
Wandsprüche, Briefpapiere,
Kopf- und Serienkarten.
Ad. Zitzmeyer, Brüderstraße 43.

Brodmann's Berggarten.

Sonntag, 13. Septbr.,

nachmittags 4 Uhr:

Patriotisches

Frei-Konzert

ausgeführt

von erstklassigem

Salon-Orchester.

Fr. Brodmann.

Brinkmanns Festsaal

Sonntag, 19. September,

nachmittags 4 Uhr

bis 11 Uhr abends:

Großes

patriotisches Konzert

Eintritt frei!

Lehrerverein

Herford und Umgegend

10. Sitzung

am Mittwoch, d. 23. Sept.,

nachm. 4 Uhr im Vereinslokal.

1. Englands Aufstieg zur Welt-

macht.

2. Verfallendes.

Der Vorstand.

Feldpostbriefe

mit

Zigarren und Zigaretten.

a 50 gr. 5 Zigarren

0.35 bis 1.00 M.

20 Zigaretten

0.50 bis 3.00 M.

portofrei.

b. 250 gr. 10-15 Zigarren

1.00 bis 2.00 M.

20 Zigaretten

1.50 bis 3.00 M.

100 Zigaretten

2.00 bis 12 M.

Porto 20 Pfg.

Gebr. Meyer,

Bückerstrasse 18.

Fernspr. 342.

Näh- u. Zuschneide-

Kursus!

Am 21. September und

19. Oktober beginnt ein

neuer Kursus.

Anmeldungen nimmt bis

dahin entgegen.

Frau Seebach, Janup 9.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den

19. d. Mts., wird von abends

8 Uhr ab das Wasserhaupt-

rohrnetz gespült.

Stadt. Gas-, Wasser- u.

Elektrizitäts-Werke.

Wäsche

Schürzen Strümpfe

zu billigen Preisen

Ernst Zimmermann,

Comthustr. 7.

Kriegs-

versicherungen

gewährt der

„Allg. Deutsche Versicherungs-

Verein a. G. in Stuttgart“

noch und zwar für gediente

Landsturmpflichtige mit 1%.

Zuschlag zur Versicherungs-

summe, für ungediente Land-

sturmpflichtige prämienfrei.

Anträge nehmen entgegen in

Herford: Inspektor H. Mor-

mann, Elverdierstraße Nr. 23

W. Hofmeister, Gehrenberg 24.

E. Baldewein, Ahnenerstr. 42.

Speise- und

Futter-Kartoffeln

hat billigt abzugeben

P. Franke, Telefon 471

Wellbroderstraße.

Ehrensache!

Herr, in angegebener Stellung,

sucht Verlehr mit jüngeren

Fräulein

aus besserer Familie, zwecks spä-

ter Heirat. Mitteilungen, ohne volle

Adresse zwecklos, an Exp. d. Bl.

Nicht heiraten

od. verloben, bevor Sie sich

üb. zukünft. Person, üb.

Familie, Mitgift, Ruf,

Verleben etc. genau infor-

miert haben. Diskrete

Spezialankünfte beschafft

überall billigt. „Phönix“.

Welt-Anstalten u. Detek-

tiv-Institut, Berlin W 35.

Mehrere

Frauen und Mädchen

suchen

Westfälische Sackzentrale

Bünderstr. 88.

Gesucht

für sofort ein tüchtiges

Mädchen

Schröder, Höderstr. 6II

Schneider

für Tuchhosen u. Loden-

mäntel finden lohnende

Beschäftigung bei

Grünwälder, Scholle & Co.

Tüchtige

Schneider

auf Militär-Mäntel

finden dauernde Be-

schäftigung.

L. Glöckner & v. Nordheim

Kräftige

Arbeiter

gegen hohen Lohn bei dauern-

der Beschäftigung sof. gesucht.

H. Stöckel & Co., A.-G.

Löhne i. W.

Oberkellner, 31 Jahre

alt, mit 9000 Mark erspartem

Geld sucht in eine Wirt-

schaft einzubeheiraten.

Offerten unter Nr. 1093

an d. Expd. d. Blg.

Abgeschl. Etage

2 Treppen bestehend aus 6

Zimmern, Küche, Bad, Balkon

und Nebengelass ist zum 1.

Oktober oder später zu verm.

Steinstraße 1.

In meinem Neubau Stein-

straße 20 ist eine herrliche,

abgeschlossene

Etagenwohnung

mit allen Bequemlichkeiten der

Neuzeit eingerichtet, zu ver-

mieten.

H. A. Mönkemöller.

Wohnung

zu vermieten, 5-6 Räume.

Hänelingerstraße 14a.

Institut Boltz Einj., Führ.

Prim., Abitur

Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.



Ostwalds

Handelsschule Herford

Mindenerstr. 6 Telefon 561

Am 5. Oktober beginnen

neue Handelskurse

verb. mit praktischem Übungsfond für Damen und

Herren (getrennt) zur gründl. Ausbildung für den

kaufm. Beruf

als Buchhalter, Korrespondent, Geschäftskenographin,

Kassiererin, Kontoristin, (Damen u. Herren m. höherer

Schulbildung können auch als Geschäftskenographen

u. Korrespondenten für fremde Sprachen ausge-

bildet werden). Sonst genügt für den Beruf einfache

Schulbildung.

Zusolge der durch den Krieg entstandenen wirtschaftl.

Verhältnisse werden den Lehrenden der Winterkurse

weitgehende Zahlungserleichterungen ein-

geräumt. Ein Teil des Schulgeldes kann sogar

bis nach Beendigung des Krieges gestundet werden,

um schon jetzt die Vorbereitung zur Erlangung von

Kontorstellen zu ermöglichen, für welche nach einem

für uns Deutsche hoffentlich günstigen Verlauf des

Krieges die Nachfrage besonders groß sein wird.

Man verlange kostenlos Uebersichtspläne u. mündl.

Besprechung mit dem Leiter. Sprechstunden täglich,

auch abends. Dipl. Kaufmann Ostwald

Diplomhabhaber der Handelshochschule Köln.

Die neuesten

Kriegsnachrichten

vermittelt ihren Lesern

schnell u. zuverlässig die

Berliner

Morgen-Zeitung

mit ihren unterhaltenden und aktuell

illustrierten Beiblättern.

An mehr als 6000 Postorten Deutsch-

lands verbreitet.

Man mache einen Versuch mit diesem

überaus reichhaltigen, gediegenen und

äusserst billigen Blatte. Probennummern

an jedermann kostenfrei von der Exped.

Berlin SW 19, Jerusalemstr. 46-49.

Abonnements nehmen alle Post-

anstalten des Deutschen Reiches

entgegen zum Preise von

55 Pfennig monatlich

Photographisches Atelier

Alfred Nürnberger

vorm. Carl Frick, Hofphotograph

nur Bügelstr. 11, am Alten Markt

empfiehlt sich zur

Anfertigung von modernen Photo-

graphien in feinsten Ausführungen

zu äusserst soliden Preisen.

Höchstidealisierte Damenbilder - Vergrößerungen auch

nachalt. Bildern. - Aussenaufnahmen - Schnell-Lieferzeit

Betätigte mich im Atelier nur persönlich,

Geschäftsstunden bis 8 Uhr abends.

Persil

reinigt und desinfiziert
Krankenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

VICTORIA Lichtspiele

(Sonntag, Montag, Dienstag)

Das Opfer fürs Vaterland

Kriegs-Drama (Kalem-Schlager)

Eine Ueberraschung

für den Herrn General!

Ueberraschend beistehend!

Die Falle des Todes

Fesselndes amerikanisches Drama. (Kalem)

Blumen

der Liebe und des

Todes

Herrliches Drama in 2 Akten von der berühmten

amerikanischen Kitagraph-Co.

Der Fremde

Mystisches Drama in 3 Akten (Dauemark-Film)

Sirenen-Liebe

Komödie

Die Fabrikation der Perlmutterknöpfe

Anfang: Sonntag u. Montag 6 Uhr, Sonntag 2 Uhr

Eintrittspreise: I. Pl. 65, 2. Pl. 50, 3. Pl. 35 Pfg.

Militär: I. Pl. 45, 2. Pl. 35, 3. Pl. 25 Pfg.

Meiner wer en Kundschaf zur gefl. Kenntnis, das

ich von meinem verstorbenen Vorne übernommen

Gier-, Butter-, Käse-

u. Colonialwarengeschäft

in unveränderter Weise fortführe und bitte ich, mich

fernherhin gütigst zu unterstützen. Es wird mein

Streben sein, meine wer te Kundschaf stets prompt

u. reell zu bedienen.

Frau Emma Kröger,

Johannisstraße 46.

Familien-Unterstützungen

zur Fahne einberufenen Herforder Bürger

Bei der Kammereikasse hier wurden ferner

einschließlich 17. September eingezahlt:

Gewerbeverein 1000 M., Seidbreder 200 M.,

Veranstaltung im Bürgerverein am 12. 9.

347,95 M., Kaufmann R. 10 M., durch Herford

Kreisblatt 40 M., Gastwirt Siekmann 20 M.,

Meves 100 M., zusammen 1517,95 M., dazu

früheren Eingänge mit 15.896,48 M., im gesamt

17.414,43 M.

Weitere Spenden werden gern entgegen-

genommen.

Der Stadtkämmerer.

Falt.

National-Stiftung

für die

Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen

National-Stiftung für die Hinterbliebenen der

Kriege Gefallenen.

Bei der Kammereikasse hier wurden ferner

einschließlich 17

Herforder Zeitung

und Land

für Stadt

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 22.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Detmolden und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 220

Herford, Sonnabend, den 19. September

1914

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Unsere Kriegserfolge.

Von

General-Major z. D. von Gersdorff.

Wenigleich der gegenwärtige Krieg noch nicht zu Ende ist, währte doch der Krieg von 1870—71 sechs Monate, so läßt sich der glückliche Ausgang doch schon heute voraussagen. Die Grundlagen unserer bisherigen Erfolge stehen zu fest, als daß ein Umschlag zu befürchten wäre.

Wo sind diese Grundlagen zu suchen? Die Antwort lautet: Sie beruhen im Zusammenvirken aller geistigen, materiellen und sittlichen Kräfte des Volkes zu einem Ziele, der Verteidigung des Vaterlandes.

Zu den geistigen Kräften eines Heeres ist an erster Stelle die wissenschaftliche Kriegsvorbereitung in Friedenszeiten zu rechnen. „Die Wissenschaft eine Waffe.“

Wohin denn je zuvor werden heute die Schlachten in den Kriegsmünsterien, bei den Generalstäben und in der stillen, geistigen Arbeit derjenigen geschlagen und gewonnen, die dazu berufen sind, das Volk in Waffen im Kriege zu führen.

So sehen wir heute mit gerechtem Stolz sich unsere Friedensarbeit nach allerhand Richtungen in Kriegsüberlegenheit umfassen. Unsere Armee steht im Bezug auf Kriegstechnik, Bewaffnung und Ausrüstung, in der Ausbildung der höheren Führerschaft, des Generalstabes, der Offiziere aller Waffen und nicht zuletzt der gesamten Mannschaft auf überragender Höhe.

Wer hätte nicht mit Bewunderung das „Klappen“ unserer ausgedehnten Kriegsbereitschaft betrachtet, desgleichen den Eisenbahntransport nach den Aufmarschgebieten und von einem Kriegsschauplatz in den anderen! Das Problem der Ernährung der Massenheere ist dank des Zusammenwirkens des Generalstabes mit der Intendantur befriedigend gelöst; unsere Lagerplätze füllen tausende Gefangene, die dort Ernährung und Unterkunft finden. Unsere Verwundeten und in gleicher Weise die verwundeten Feinde finden Pflege und Heilung in denkbar bester Weise. Eine Kriessarbeit geistiger Art und Organisation, die uns die anderen nicht so leicht nachmachen.

Zu den materiellen Unterlagen unserer Kriegserfolge ist zunächst die Volksgesundheit zu rechnen. Herbert Spencer, der große Soziologe, schreibt: „Zuerst hat der Mensch ein gesundes Tier zu sein, im Volk aus gefundenen Menschen zu bestehen.“ Eine Volksgesundheit unterliegt eine Nation im Krieg wie im wirtschaftlichen Weltbetriebe dem Wohlfühlen.

Heute noch steht unsere physische Wehrkraft auf der Höhe. Dies beweist unser ausdauerndes Heer täglich. Sorgen wir, daß es in Zukunft so bleibe. Ist die Gefahr kommender Entartung erst bekannt, der feste Wille zur Abwehr vorhanden, dann kann es nicht an Besserung fehlen.

Zum Kriegführen gehört Geld und abermals Geld. Diese Art materieller Grundlage hat sich unser Volk in ungeahnter Weise zu verschaffen gewußt. Durch Fleiß und Intelligenz, auf Grund des neu erschaffenen herrlichen deutschen Reiches, sind unsere materiellen Güter im Laufe des letzten Menschenalters dermaßen gewachsen, daß wir nunmehr den Vergleich mit den reichsten Ländern des Erdens nicht mehr zu scheuen haben. Dabei sind wir eben erst im Beginn unseres wirtschaftlichen Aufschwunges. Wie uns die Kriegsjahre 1864, 1866, 1870—71 den Beginn unseres Wohlstandes brachten, so in Zukunft wird der gegenwärtige Krieg ihn noch erhöhen. Ohne Opfer kein Fortschritt — dies der unveränderliche Wille der Weltall leitenden Mächte.

Im wirtschaftlichen Aufschwung eines Volkes besteht keine Gefahr, solange es bestrebt ist mit der Macht seiner Wehr in Einklang zu bringen, solange Verweigerung durch Genuß die mannlichen Eigenschaften des Volkes nicht beeinträchtigt, womit wir die festesten Grundlagen unserer zeitigen und künftigen Kriegserfolge berühren: die sittlichen Volkseigenschaften. Ohne diese Kräfte sind geistige und materielle Vorzüge Spreu, die beim Brausen der Kriegswirbel über die Lande und Schlachtfelder

Kriegsnachrichten - Dienst

Der

der

Herforder Zeitung f. Stadt u. Land

steht hier einzig da. Im Osten und Westen, auch auf dem österreichischen Kriegsschauplatz sind wir durch

Sonderberichterstatter

vertreten, deren fesselnde Schilderungen allgemeine Beachtung finden und mit Spannung gelesen werden. Es sind für uns tätig im Westen die Herren:

Paul Schweder und
Julius Hirsch

im Osten:

Herr v. Koschützki

und auf dem österreichisch-russischen Kriegsschauplatz:

Herr Ernst Kleine.

Alle vier sind anerkannte Fachleute mit gediegenem Wissen und hervorragenden Fähigkeiten.

Dazu kommen unsere

militärischen Mitarbeiter,

von denen wir erwähnen:

Rittmeister a. D. Großmann
Major a. D. v. Schreibershofen und
Vizeadmiral a. D. Kirchhoff.

Ihre kritischen Betrachtungen über die kriegerischen Ereignisse ermöglichen es jedem Leser, sich ein klares und anschauliches Bild zu machen von den gewaltigen Vorgängen, deren Zeugen wir sind.

Ganz besonderen Wert legen wir natürlich nach wie vor auf die

örtliche Berichterstattung.

Die

Herforder Zeitung

will fein und bleiben ein gern gelesenes

Familien- und Heimatblatt.

Wer also eine gute und gediegene Tageszeitung lesen will, bestelle unverzüglich die

Herforder Zeitung f. Stadt u. Land.

Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk.

durch die Post frei ins Haus 1,77 „

Redaktion u. Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

spurlos verfliegt. Es kommt darauf an, daß der liebe Gott unserm Volke und seinen Soldaten im Herzen wohnt, der liebe Gott, der treu, tapfer und opfermutig macht. Der liebe Gott, der über allen Dogmen steht, in uns das Geseß lebendig schafft: Es gibt keine größere Liebe, als daß man sein Leben lasse für die Brüder.

Gottlich haben sich in unserer Zeit die seelischen Kräfte des treuen deutschen Volkes bewiesen, auf unzähligen Schlachtfeldern im Siegesfranz und in der Todesnot. Opferfreudig hat das harte Geschlecht der Ostpreußen Gut und Blut dem Vaterlande geopfert. Zu Hause wie im Felde: ein Gott, ein Volk, ein Vaterland! Heilig sei uns das Andenken der Gefallenen, die schweren Leiden der Verwundeten! Heilig die Schmerzen der Mütter! Ein Volk, gewillt ihr Andenken in die tapfere Tat zu übersehen, ist unüberwindlich, ihm gehört in Gegenwart und Zukunft der Sieg.

Handel und Verkehr.

Steigerung der Getreidepreise.

Ende Juli, Anfang August waren die Getreidepreise in Deutschland infolge der durch den Kriegszustand geschaffenen Lage teilweise um 30 bis 50 Prozent über ihren Stand in den Vormonaten hinausgehoben. Zum Teil müssen für dieses unerhörte Ansteigen der Preissteigerung auch die unheimlichen Mehlaufkäufer zahlloser Haushaltungen verantwortlich gemacht werden, welche an vielen Orten von solchem Umfange waren, daß sie damals die greifbaren Vorräte völlig aufzehren. Immerhin hätte die Steigerung nicht solche enorme Höhe annehmen können, wenn nicht die Getreideproduzenten die allgemeine Kopplungslosigkeit ausgenutzt hätten, um daraus für sich Extraprofite einzubehalten.

Nach den Aufregungen der ersten Mobilmachungstage gingen die Kornpreise allmählich wieder zurück, bis sie Mitte August einen Stand erreichten, der sich nur noch um etwa 10 bis 20 Prozent über dem normalen Niveau erhob. Seit dieser Zeit aber zeigen die Getreidepreise wieder eine schnell und stark steigende Tendenz, was aus folgender, nach den Preisangaben des Deutschen Landwirtschaftsrats zusammengestellter Aufmachung hervorgeht. Es kosteten 1000 Kilogr. in Markt:

	17. August.	26. August.	8. Septbr.
Weizen.			
Berlin	217—220	222—224	229—232
Königsberg	200	200—212	195—205
Stettin	211	215	220—225
Breslau	210—215	210—215	212—217
Roggen.			
Berlin	187,5—189,5	190—191	202—204
Königsberg	164	175	176
Stettin	185	187	190—195
Breslau	170—175	181—186	185—190
Hafer.			
Berlin	205—209	210—218	213—236
Königsberg	193—200	180—187	187—190
Stettin	194—215	206	200—208
Breslau	180—185	192—197	192—197

Nach den Statistiksberichten des Deutschen Landwirtschaftsrats läßt die Ernte von Sommer- und Winterweizen sowohl wie von Hafer, die schon zum übergrößten Teile geerntet ist, weder an Qualität wie Quantität etwas zu wünschen übrig. Einzig der Roggen blieb hinter den Erwartungen etwas zurück, doch ergibt sich auch für diese Frucht auf alle Fälle noch eine recht gute Mittelernte. Die Preissteigerungen im Getreidehandel sind also durch nichts zu begründen.

Auch im Felde

wird die

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

gern gelesen.

Wollen Sie Ihrem Angehörigen eine Freude machen, geben Sie uns seine genaue Adresse an. — Wir senden unsere Zeitung für eine monatliche Gebühr von nur 1 Mk.

jedem Kriegsteilnehmer t ä g l i c h nach.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Verantwortlich für Lokales, Minden-Ravensberg und Nachbarschaft: H. Pohlmeier, für den übrigen redaktionellen Teil: Fr. Kuhle, für Inserate: G. Bese, sämtlich in Herford.

Kriegsversicherungs-

Anträge

nehmen wir während der Geschäftsstunden von Einzelpersonen sowie von Vereinen zur Weiterbeförderung an die Landesbank in Münster gern entgegen.

Stadt-Sparkasse zu Herford.

Lacht Euch

Fotografieren:

für Eure Angehörigen im Felde.
Atelier für moderne Bildnisse:
Herrnprecher 244. Ad. Zitzmeyer, Brüderstraße 34.



Bekanntmachung.

Das Ersatz-Bataillon Infanterie-Regiment 55 in Detmold teilt uns mit, daß Patete für Angehörige des aktiven Regiments 55 und Liebesgaben für das Regiment vom Ersatz-Bataillon in Detmold gesammelt und von Detmold aus ins Feld nachgeschickt werden.

Derartige Patete und Gaben müssen dauerhaft verpackt mit der genauen Adresse des Empfängers und Abenders versehen sein.

Herford, den 16. September 1914.

Der Magistrat.



Markenräder kaufen Sie reell und preiswert bei

H. Corsmann, Göbenstraße Nr. 22.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt sorgfältig prompt und billig ausgeführt.

Sarg-Magazin!

Sämtliche Leichenwäsche-Artikel.

Gehr. Menke, Elverdissersstrasse 76.
Fernruf 596.

Göricke-
Dürkopp-
Fahr-
räder.
Diese erst-
klassigen

Stadttheater-Restaurant.

Sonntag, d. 20. d. M.,
von 7 Uhr abends an:

Künstler-Konzert.

Patriotisches Programm.

Um mein Warenlager zu räumen

mal gänzlich stelle ich das-
selbe bis zum 30. September einschl. zu ganz bedeutend
billigeren Preisen zum Verkauf. Eine grosse Anzahl Artikel
darunter 1. Neuheiten,
gebe ich zu und unter Engros-Einkaufspreisen ab

Diese günstige Kaufgelegenheit möchte ich meiner werthen
Kundschaft angelegentlich empfehlen, da sich selbe ganz
gewiss sehr selten bietet. :-: Streng reelle Bedienung ver-
sprechend, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

Anton Schäfers HERFORD
Gehrenbergstr. 11.

Herforder Adressentafel

Führer durch Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Wir bitten um Beachtung des zweimal wöchentlich erscheinenden Verzeichnisses nachstehender Firmen und Institute von Herford, Stadt- und Landkreis.

Industrie und Baugewerbe

Haus und Heim

Architekten u. techn. Büros.

Wilh. Köster, B. D. A.
Kurfürstenstr. 8

Georg Fröhlich,
Wilhelmsplatz 7, F 453

E. Holze,
Hansstr. 56, Techn. Büro für
Hoch-, Tief- und Straßenbau

F. Kreiß,
Weststr. 6

Fr. Liefse, Schillerstr. 8, F 566

Carl Schubert,
Deichhorstwall 1, F 267

W. Stahlberg,
Uhlandstr. 11, F 189

S. Weismeyer,
Alter Markt 1-3, F 468

Abstrichen und Vervielfälti-
gungen:

Büro Smith Premier,
Gehrenberg 101

Armaturen:

S. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Asphaltierungsgeschäfte,
Dachbedeckungen:

Aug. Grube, Uhlandstr. 3, F 552

S. Mühlenforth,
Hansstr. 55, F 527

Autogene

Schweiß- u. Schneidanlagen:

B. Wöbel,
Diebroderstr. 10, F 599

Badofenbauer:

Fr. Bremer, Elverdissersstr. 42

Bade- u. sanitäre Einrichtungen:

Carl Schierbaum,
Rennstr. 33, F 36

Spez. Central-Heizungsanlagen

Baugeschäfte:

W. Weinhold,
Windenerstr. 95, F 512

Handel, Geld- und
Hypothekenmarkt

Banken:

A. Raphaelson, F 51

Hypotheken-Vermittlung

Westfälisch-Rippische Vereins-
bank, A. G., Herford

Rechtsbüro:

Ernst,
Luisenstr. 5, Ede Bahndamm

Frau u. Mode

Atelier für seine Damenmoden:

Wilh. Mehlis, Alter Markt 6

A. Thöne, Bügelstr. 2

Baugeschäfte u. Baumaterialien:

Althoff u. Lakemeier,
Hoch- und Tiefbau, F 19

Bernh. Breder,
Bielefelderstr. 643

Heinrich Deppermann,
Engerstr. 72

W. Didenbrod, Windenerstr. 76

Aug. Hügerbäumer, Engerstr. 37

Karl Meyer, Stadtholzstr. 28, F 600

W. Richter,
Hellerweg 1, Hoch- u. Tiefbau

W. Scheidt,
Beton- u. Eisenbetonbau, F 594

W. Strunk u. Winkmann,
Kampstr. 2

Gebr. Wittland, F 95

Hoch- u. Tiefbau, Dampfsegelei

Baumaterialien und Zement-
waren:

Gottlieb Breder,
Spez. Wand- u. Fußbodenbelag

Baumaterialien en gros:

Hugo Bolmer,
Radewigstr. 10, F 421

Bau- u. Eisenkonstruktion
jeder Art:

Dekar Hentschel,
Tribenstr. 18, F 85

B. Wöbel,
Diebroderstr. 10, F 599

Bau- und Kunstschlossereien:

Dekar Hentschel,
Tribenstr. 18, F 85

C. H. Krömer, Clarenstr. 7

H. Salmon, Freidenstr. 2

Fr. Streiber Nachf.,
Jnh. Aug. Meinte, F 338

Carl Kaufmann, Leiffingstr. 13

Bautischereien:

Althoff u. Lakemeier, F 19

Laden- u. Schaufenstereinrichtg.

Gust. Wittland, Weststr. 27

S. Köster, Löhne-Ort, Bau- u.

Möbelschleierei mit Maschinen-
betrieb. Ständiges Lager.

Manufakturw., Wäscheanstalt:

Aug. Ehternkamp, Stbg. 17

Jagd, Sport u.
Spiel

Fahrräder-Spez.-Geschäfte:

Deutsche Fahrrad-Wörke

H. Hermann, Alt. Markt 6, F 769

Herforder Reithahn:

Hrn. Krostaki, Bisonsstr. F 514

Literatur, Kunst
und
Wissenschaft

Buch-, Kunst- u. Musikalien-
Handlung:

Fr. Kortkamp, Alter Markt 11

W. Meuthoff, Alter Markt 10

Beleuchtungsweisen:

S. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Bildhauer (Holz):

Heinr. Koch, Bielefeldstr.

A. Lehmpuhl,
Windenerstr. 12, F 571

Fr. Solter, Friedrichstr. 6

Speer, (Nachf. Blatt u. Schneider)

Johannstr. 16

Herrn. Vorwerk, Sämelingerstr. 5

Brennmaterialien:

Fr. Ehternkamp, Bielefelderstr.

Dachbedeckungen:

B. Becker, Ahmstr. 11, F 320

Elektr. Anlagen für Stark-
und Schwachstrom:

Franz Werth, Ehternstr. 11, F 706

Farben, Lacke, Öle:

Ehlers u. Wille

Jnh.: C. H. Meyer

Gas-, Wasser-Instalat., Van-

kenpneurei u. Kupferschmiede:

S. Erich, Ehternstr. 41

Otto Ganz, Eilfabethstr. 17

Paul Wenschling,
Sämelingerstr. 13

Gust. Mehl, Rennstr. 25, F 308

S. Rodus, Leiffingstr. 14, F 627

Spez. Dampf-, Kessel- und
Badeeinrichtungen

J. Steinmann Wwe.,
Rennstr. 19, F 611

Glas- u. Spiegelmanufaktur:

E. Leber, Ehternstr. 8 u. 8a, F 268

Schiffert & Schöler, Holzstr. F 656

Spez. Glas- u. Facetten-schleifer.

Flügel, Pianos:

Th. Mann & Co.

Günsmarkt 8, Flügel, Pianos

Unterricht in Konzert u. Streich-

zither, Mandol., Git., Laute:

Dekar Stipp, Freiheitstr. 12

Bekleidung

Herren-Maß-Schneiderei:

Carl Schulze, Arndstr. 2, F 472

Herren- u. Knaben-Bekleidung:

Aug. Ehternkamp, Stbg. 17

Hüte und Mägen:

D. Bachhaus, Gehrenberg 16

Bielefeld, Oebnstr. 18

Glühlampen:

S. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Heizungsanlagen:

Gust. Mehl, Rennstr. 25, F 308

Holzschleiferei:

S. Wehmeier, Rennstr. 26

Holzschuh-Fabrikation:

W. Hoyer, Dethinghauserstr. 50

Rudolf Wolf, Eidum, Holzschuh-
fabrik F 667

Holzhandlungen:

A. P. Schröder

Jnh. Fritz Glade, Rennstr. 34a, F 4

Dekar Wittland, F 130

Werrestr. 15, am Lühderbruch

Gebr. Hoff, Eidum, Sägewerk u.

Holzhandlung. An- und Verkauf

sämtlicher Kuchhölzer. F 667

Hufbeschlag und Wagenbau:

J. F. Duest,

Hufbeschlag und Wagenbau

Lederhandlungen:

Otto Nothe, Bröderstr. 15, F 563

Gebr. Weingarten,
Konturstr. 14-16

Malergeschäfte u. Glasereien:

W. Freese, Diebroderstr. 75

C. Goldstein, Salzstr. 17

Philipp Hecht, Bröderstr. 3

H. Heide, Ehternstr. 12, F 709

Heinrich Kiehl,
Schlofferstr. 12, F 524

Kreilow u. Stapel,
Windenerstr. 130

S. Schürmann, Salzstr. 9

Otto Spanuth, Weststr. 12

Heinr. Stute, Hermannstr. 32

Victor Thomas, Walgerstr. 63

Seilerei u. Seile, Spez.-Gesch.

S. Stadhaus Nachf.

Gehrenberg 21a

Schuhwaren und Reparatur:

Ang. Brink, Radewigstr. 14

Schuh-Maschinen u. Rep.

Fr. Klemme, Eilfabethstr. 17

Handelskanten:

Ostwalds Handelskante,

Windenerstr. 6

Sprachwissenschaften

Musik-Unterricht:

Peter Bid, Freiheitstr. 8

Unterricht im Zuschneiden-
und Weizen:

P. u. C. Brink, Clarenstr. 24

Maschinen-Öle und -Fette,

Bagen- und Puffete,

Lederöle und -Fette:

J. Gottschall, Bielefeldstr. 97

Spez. Fußbodenputzmittel Marke

„Gottschall“

Möbel-, Wandfliesen und

Klappplatten:

G. Berensfeld u. Söhne, F 558

Defen und Herde,

Eisenwaren, Werkzeuge,

Haus- und Küchengeräte:

Carl Dürkopp,

Lübberstr. 19 u. 19a, F 559

Herrn. Gieseler,

Bergstr. 1, F 734

W. Bornbusch,

Rennstr. 34, F 663

Schmiedeleierne u. kupferne

Werkzeuge und Kessel:

S. Schneider, Brüllachstr. 5

Schreibmaschinen u. Ver-
vielfältigungs-Apparate:

Smith Premier, Gehrenberg 101

Stadgeschäfte, Zementwaren:

A. Weisheide, Bröderstr. 30, F 589

Edel- und Kunststeinputz

Freibriemen:

S. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Otto Nothe, Bröderstr. 15, F 563

Gebr. Weingarten,
Konturstr. 14-16

Werkzeuge:

S. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Zimmerer u. Bautischlerei

Gebr. Wittland, Baugeschäft

F 95

Haus u. Heim.

An- u. Verläufe (Althandel)

A. Hecht, Bröderstr. 1

Haushaltungs- und

Kochschulen

Damen- und Herren-
Schneiderei, Zuschneide-
und Handarbeitsunterricht:

Mütterliche Gewerbeschule

für Frauen u. Mädchen, Alter

Markt 8

Hygiene

Bahn-Ateliers:

Dora Kahlert, Gehrenberg 8

C. Rude, Gehrenberg 11, F 704

S. Ried, Dentist, Löhne-Bahn.

Künstliche Gebisse, fast schmerz-
loses Zahnziehen.

Heilanstalt:

Institut für naturgemäße Kranken-
behandlung

S. Schäfer, Lühderstr. 12, F 663

Betten u. Bettfedern-Spez.-G.

Bedcher u. Co., Kurfürstenstr. 20

Bildereinrahmung, Spez.-Gesch.

Chr. Heemeier, Radewigstr. 23/25

Hdlg. in Speig., Bild. u. Rahmen

Buchbinderei, Bildereinr.

Friedr. Witte, Gehrenberg 21

Färberei u. chem. Reinigung:

H. Stührmann, Sämelingerstr. 12

Haus- und Küchengeräte:

Landgraf Nachf., Bröderstr. 24, F 452

Inneneinrichtungen und

Wohnungsbau:

Das endgültige
abund nicht
Zufolge
Zeichnung
wahrung mit
ermine für
erklärt, daß
(wie nach dem
Oktober 20
26. November
heute am 22.
jugelstien
Berechtigung
jederzeit voll
rührt. (Eben
daß Beträge
Oktober umg
Neben 4
eine Ausgab
diesem Jahre
falls eine M
mals ein
kommt mehr
Während üb
Westen stän
der Feind in
Voll das ge
habenheit an
gelesen von
sen — 1,26
und 2,94 M
harden Mar
jung war be
sen hatte m
gestalt, nich
dom 4. Aug
zu machen,
wusungen u
anleihen zu
steigen d
mehr als
Grienen und
net haben,
durch bis
dar hunder
fügung stell
Ergebnis i
Vollstrecke
noch gar n
gegenüber
und Englan
deut verlor
Glaubens
das Heer u
Sieg der
schaffen hat
lichen Sch
Mit Stolz
lung des
Zagen auf
ger Striege
doh diese L
Abfchluß
sonden w
ergebnis n
Wille, wese
mächtig
ein überwe
heit und
deutschen
untergebr
schlecht
Unsere Tr
Schicksale
Anteil der
alles gut
-Feimat al

Reisen werden bevorzugen. Derselbe trümmert sich nach dem Lager der bei sich genommenen, sein geschätzter Hingebenen und auf der nach dem über welche blickes, kroules, schmerzhaftes Gesicht sich überforstlich hingeliegt.

„Was willst du, Sachsisch?“ fragte sie und ihre Stimme klang wie erwidert. „Ich der Vater ankommen?“ „Nein, er!“ sagte Sachsisch, nachdem er in aller Eile seine Finger gekaut hatte. „Nein, der Vater ist noch nicht gekommen, aber brauchen sich zwei Männer, die ihn sprechen wollen, oder bist du bereit, Sachsisch, die ihn zu sehen?“ „Ich weiß es nicht, wenn der Vater ankommt, sage den Vätern, wenn es etwas Schreckliches ist, wolle ich mit ihnen sprechen, trotzdem ich von den Gefährten des Vaters nichts weiß.“

Sachsisch ging, und Sachsisch schritt erret in Zimmer ein. Er blieb auf und ab, bis es wieder an die Tür klopfte. Der Herrmann trat ein, hinter welchem Sachsisch in das Zimmer schlüpfte. Mit dem auch den Boden der niedrigen Stühle eigenhändig hin und her, der belächelt Strafen gegenüber gesetzt wird, verheißt jener sich und sagte: „Ich habe der Herrin zu schickte. Ich bringe einen Brief an den Herrn Sachsisch, von einem Herrn, den er kennt und möchte ihn dir übergeben, weil ich nicht länger warten kann.“

Er überreichte einen breittig anfangen gefalteten Brief ohne Umschleife, der mit einem Siegel versehen war, und erklärte: „Ich muß sicher darauf rechnen können, daß die Herrin ihrem Herrn Vater den Brief gibt, sobald er noch heute kommt. Es ist ein wichtiger Brief, und er darf nicht verloren gehen oder verzeihen werden.“

„Ich werde den Brief noch heute abends meinem Vater übergeben, wenn er heimkehrt“, versicherte Sachsisch, „Ich folgte wie sein Schicksal Sachsisch.“ Das junge Mädchen betrat die bei dem Brief der ihr übergeben worden war, und entsetzte sich bei dem Siegel den ob es in ihren Fingern brennte, und lange sah sie hart auf das bedrückte Gesicht, während ihre Brust mochte, als ob in ihrem Innern ein schwerer Kampf tobte.

Sachsisch hatte ihre Mutter, deren einziges Kind sie war, früh verloren und viele Jahre von väterlicher Seite entfernt angebracht, in das sie erst seit wenigen Jahren zurückgekehrt war. Obwohl sie jetzt, als sie mit gelächelten Gedanken reingeworfen in einer Ecke des Zimmers lag, ihre Mutter, und doch blieb in denselben Räumen, in denen sie seit der Kindheit lebte, nicht glücklich gewesen. Sie sah, wie sie lange nach dem Tode der Mutter war das Mädchen für verloren, am nächsten aber in den letzten Abschied, in denen sie wieder unter dem bedrückten Schicksal lebte. Ihre Mutter war die einzige Tochter eines reichen Schmiedes, mannes in Dresden gewesen, der sich durch verschiedene Spekulationen ruinirt hatte. Er hatte sich damals noch bei seinem Schicksal 27. zurückgezogen, um dort von neuem ein Geschäft emporzubringen, was ihm indes nicht gelang. Sachsisch bot sich ihm zum Schutze an, und da dieser ein soz. ungeschickter, aber sehr energischer und starker, geduldet Mann war, zeigte sich der Vater geneigt, seine Tochter durch eine Heirat mit ihm zu verheiraten. Sie damals selbst, wurde die Ehe nicht als eine Vergewaltigung, sondern als eine Familien- und Geschlechtsangelegenheit angesehen, und Sachsisch's Mutter wurde Sachsisch's Frau, nachdem sie ihn vorher kaum ein oder zwei Monate gekannt hatte. Sie wurde die Frau eines Mannes, dem sie an Bildung und Kenntnissen weit überlegen war, eines Mannes, der vor allem nicht die nützliche Erziehung besaß, und in besten Charakter die Sohner und die Gerechtigkeit, um jeden Zweck gleichgültig zu erreichen, die Grundzüge bildeten. Sachsisch war, wie dies durch den Namen der Frau ist, die Ehe anstehend eine ruhige. Aber die Frau litt innerlich. Sie mußte, daß ihr Mann bei dem Erwerb seines Vermögens, das sich stetig baute, keineswegs immer den geraden und ehrlichen Weg ging, und sie fühlte, daß der Mann, den er liebt, eine böse Lüge zum Schutze werden könnte. Dann gewann sie die Überzeugung, daß sie die Führung ihres Mannes nicht mehr beiste, und zwar wegen einer Sache, an der sie völlig unparteiisch war, nämlich des Geldes, weil sie ihm

keine Ehre schenkte. Sachsisch's Mutter war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand. Sachsisch's Mutter war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand. Sachsisch's Mutter war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand.

„Ich, ich vergaß“, sagte Sachsisch, „daß wir noch einen Brief haben, der drinnen war.“ Er blickte längere Zeit hin, aber er wußte nicht weiter befehlen, denn er wußte oben das Geschäft im Hause, das er zu tun hatte, und das Essen war ihm hinreichend gelöst worden. Er ist ein Geschickter und liebt die Einsamkeit.

Sachsisch hatte die Absicht, wie immer, den Brief an seiner Tochter zu geben, dann wurde er sich zur Tür und tief in die Tasche des Rockes, das er in der Hand hielt, und in die Tasche des Rockes, das er in der Hand hielt, und in die Tasche des Rockes, das er in der Hand hielt.

Sachsisch's Frau war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand. Sachsisch's Mutter war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand.

in seinem Feuer entgehen, daß sie erbebend ihre Schritte zu Boden ließ. Sachsisch's Frau war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand.

Sachsisch's Frau war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand. Sachsisch's Mutter war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand.

Sachsisch's Frau war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand. Sachsisch's Mutter war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand.

Sachsisch's Frau war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand. Sachsisch's Mutter war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand.

Sachsisch's Frau war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand. Sachsisch's Mutter war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand.

Sachsisch's Frau war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand. Sachsisch's Mutter war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand.

Sachsisch's Frau war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand. Sachsisch's Mutter war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand.

Sachsisch's Frau war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand. Sachsisch's Mutter war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand.

Sachsisch's Frau war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand. Sachsisch's Mutter war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand.

Sachsisch's Frau war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand. Sachsisch's Mutter war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand.

(Geschichte Sachsisch)

Sachsisch's Frau war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand. Sachsisch's Mutter war eine tüchtige Arbeiterin, aber der Herrmann war ein Mann, der die Ehre seiner Frau nicht schätzte, sondern nur die Ehre seiner eigenen Hand.